



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

3 (4.1.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313513)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, halbjährlich 3 50, jährlich 6 50, durch den Postbezugsstellenbesitzer, an welchem die 2.43 von Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Einzelverkauf:

Die Colonel-Kelle . . . 20 Pf., Besondere Inserate . . . 30, Die Klamm-Kelle . . . 1 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Gleichen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Büros (Abnahme-Druckarbeiten) 841, Redaktion . . . 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 818

Nr. 3.

Montag, 4. Januar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.



### Wer

eine reichhaltige gediegene

### politische Tageszeitung

lesen will, die ihn über alles Wissenswerte auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet

rasch und zuverlässig

unterrichtet und ihm ausserdem

### vielseitigen Unterhaltungsstoff

bietet, abonniere auf unsern täglich zweimal erscheinenden, liberal redigierten

Mannheimer

## General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten.

Das Jahr 1908 hat dem „Mannheimer General-Anzeiger“, Badische Neueste Nachrichten, wieder eine sehr starke Zunahme der Abonnamentenzahl gebracht. Wir erhoffen das Gleiche vom neuen Jahre und werden uns bemühen, den Inhalt unserer Zeitung immer weiter auszubauen.

Abonnements nehmen entgegen die Haupt- und Zweigexpeditionen, die Land-Agenturen, die Post, sowie alle unsere Zeitungsfrauen.

Verlag des General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten.



### Telegramme.

Senatswahlen in Frankreich.

\* Paris, 3. Jan. Bei den Senatswahlen wurden im ersten Wahlgange 21 Republikaner, 24 Radikale, 21 Sozialistisch-Radikale, 8 Progressisten und 4 Konservative gewählt. 24 Stichwahlen sind erforderlich. Unter den Gewählten befinden sich u. a.: Clemenceau, Destournelles, Constant, Jean Dupuy, Meslinard, Pierre Vaubert, Sarrien, Freycinet, Marjan und Ribot. 15 Deputierte sind zu Senatoren gewählt.

Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin.

London, 4. Jan. (Von unserem Londoner Bureau). Der Berliner Korrespondent des „Standard“ telegraphiert in Befolgung früherer Meldungen, daß das englische Königspaar am 9. Februar in Berlin ankommen werde. Sollte irgend in anderer Tag gewählt werden, so werde doch der Besuch auf jeden Fall im nächsten Monat stattfinden. Der Korrespondent führt weiter aus, daß große Vorbereitungen für einen großartigen Empfang der beiden Majestäten getroffen werden. Kaiser Wilhelm selbst werde, sobald der König mit dem Empfangsprogramm einverstanden sei, die Details bestimmen. Der Besuch werde etwa 6 Tage dauern, und es stehe noch nicht fest, ob das Kaiserpaar die ganze Zeit in Berlin bleibe oder sich mit dem englischen Königspaar nach Potsdam begeben werde. Eine große Truppenrevue werde nicht stattfinden, da der König bekanntlich bezw. militärische Schaustücke langweilig findet. Weiter kann der Korrespondent mitteilen, daß der Kaiser und der König seit ihrer letzten Zusammenkunft ununterbrochen in freundschaftlichem Briefverkehr standen haben

und daß auch zu Weihnachten herrliche Grüße und Glückwünsche ausgetauscht wurden.

Eine Verschwörung gegen die Zarenfamilie.

London, 4. Jan. (Von unserem Londoner Bureau). Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert, daß eine Verschwörung gegen die kaiserliche Familie durch die Petersburger Polizei entdeckt wurde, welche letztere durch eine Bomben-Explosion den Verschwörern auf die Spur kam. Im Zarskoje Selo wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Es soll sich um ein anscheinendes Komplott handeln, das eine Reihe von Bomben-Attentaten geplant hatte.

Kämpfe in Persien.

Petersburg, 3. Jan. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Täbris über Dschulfa gemeldet: In Sowghan wurden die Revolutionäre vollständig aufgeschlagen. Der Gouverneur von Maraga zieht gegen Täbris.

Teheran, 3. Jan. In Isfahan sind große Unruhen ausgebrochen. Angehörige des Stammes Balchiani sind in die Stadt eingedrungen und plündern dort alles aus, was erreichbar ist. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen. Der Schaden ist bedeutend.

London, 4. Jan. (Von unserem Londoner Bureau). Der Teheraner Korrespondent der „Times“ telegraphiert, daß die Lage in Isfahan äußerst ernst sei. Es herrscht dort vollständige Anarchie. Die Soldaten plündern die Kasernen aus. Der Gouverneur und andere Beamte haben sich in die englische Gesandtschaft geflüchtet.

Duan-Shi-Kai entlassen.

Peking, 2. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus). Man glaubt hier den Austritt Duan Shi Kais auf Intriguen von Mandchus zurückführen zu sollen. Es scheint, daß nur die japanischen Vertreter einen Hint erhalten haben, daß ein vorzeitiger Schritt geplant sei; die ausländischen Behörden sind erst um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags davon in Kenntnis gesetzt worden. Zwei Stunden später kamen der englische, der deutsche und der amerikanische Gesandte in der englischen Gesandtschaft zu einer Konferenz, die bis 7 Uhr dauerte, zusammen. Man darf annehmen, daß sich morgen eine größere Abordnung von diplomatischen Vertretern zum Chef des Staatsrats, Prinzgen Ching, begeben wird.

Peking, 3. Jan. Die Entlassung Duan-Shi-Kais kam gänzlich unerwartet. Infolge der Ernennung des Mandchus zum Mitglied des Großen Rates verbleiben nur zwei Chinesen im Großen Rate. Beide gehören der alten Schule an. Siang Tun-Yen wird interimsweise Duan-Shi-Kais Nachfolger.

London, 4. Jan. (Von unserem Londoner Bureau). Der Peking-Korrespondent der „Times“ meldet seinem Blatte, daß es schon längere Zeit bekannt gewesen sei, daß auf den Sturz Duan-Shi-Kais von einer Gruppe einflussreicher Mandchus hingearbeitet wurde. Als amtlicher Grund der Entlassung sei ein Fehlschießen angegeben worden, an dem Duan-Shi-Kai angeblich laborierte. Der gen. Korrespondent fügt hinzu, daß die Absetzung Duan-Shi-Kais eine große Aufregung in Peking hervorgerufen haben. In der amerikanischen Gesandtschaft treten die ausländischen Vertreter zu einer Konferenz zusammen und beschließen, von ihren Regierungen die Ermächtigungen einzubolen, dem chinesischen Kaiser gegenüber die Erwartung auszusprechen zu dürfen, daß die Entlassung Duan-Shi-Kais keinerlei Veränderung in der auswärtigen Politik herbeiführen werde.

### Die Balkankrise.

Unter der Überschrift Hindernisse des Friedens liegt in der „Köln. Ztg.“ eine sehr wichtige Betrachtung über das Verhältnis der europäischen Großmächte vor. Sie bezeichnet ersichtlich die Richtlinien der deutschen Orientpolitik und sei daher im Wortlaut wiedergegeben:

Im Temps wird der europäischen Diplomatie sehr scharf der Text geleistet, weil seit der Auslösung der orientalischen Frage nichts Nützliches geschehen und die Lage eher verschlechtert als verbessert worden sei. Die Verhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn hätten ebensowenig Fortschritte gemacht wie die zwischen Wien und der Pforte und der Türkei und Bulgarien. Nach Ansicht des Temps würde viel schneller eine Einigung auf den verschiedenen Gebieten zu erzielen gewesen sein, wenn die in weiterer Reihe beteiligten Großmächte nicht untätig zur Seite gestanden hätten, sondern mit wirksamen Vermittlungsvorschlägen hervorgetreten wären. Diese Ansicht der Vermittlung weist der Temps ausdrücklich drei Staaten zu: Deutschland, das unentschieden sei, Frankreich, „das schweige“ und England, das als aufsteigender Rival (rival) aufsteige. Auf diese Weise diene man nicht der Sache des Friedens, und die Staatsmänner in Berlin, Paris und London sollten sich dessen erinnern, daß re-

gieren gleichbedeutend sei oder doch sein sollte mit voranschreiten und vorbeugen. An diesen Auslassungen ist manches beachtenswert. Zunächst entnehmen wir ihnen, daß in Frankreich ein aufrichtiges Friedensbedürfnis herrscht und daß es dort Leute gibt, die ihren Unwillen gegen diejenigen richten, die ihrer Ansicht nach der Sache des Friedens nicht mit dem nötigen Nachdruck dienen. Diese Stimmung ist uns durchaus erwünscht und wir können nur mit Befriedigung feststellen, daß im ganzen Verlauf der gegenwärtigen Wirren die französische Diplomatie nichts getan hat, um sie zu verschärfen. Wenn Frankreich trotzdem „geschwiegen“ und sich einer Vermittlung enthalten hat, so haben wir keinen Anlaß, seinen Gründen nachzugehen. Vielleicht beruhen sie darauf, daß Frankreich Bedenken trug, sich mit seinem russischen Bundesgenossen in offenen Widerspruch zu setzen. Ähnliche Gründe dürften auch der deutschen Diplomatie ihre Zurückhaltung vorgeschrieben haben, da sie in der Tat, nachdem sie einmal für Oesterreich-Ungarn entschieden Partei ergriffen hat, nicht leicht eine vermittelnde Tätigkeit ausüben kann, der Unparteilichkeit und Soglichkeit allseitiger Anerkennung sicher wäre. Es kommt noch das hinzu, daß es eine gewisse misstrauische und scheussüchtige Richtung in mehr als einem Staate gibt, die jedesmal, wenn Deutschland mit irgendwelchen Vorschlägen hervortritt, dahinter Hänke aller Art wittert und sich schleunigst an ihre Bekämpfung lagert, nicht weil sie die Vorschläge an sich mißbilligt, sondern weil sie von Deutschland ausgehen. Dieses wirkliche oder gehobene Mißtrauen muß Deutschland ganz besonders vorsichtig machen und es dürfte sich u. a. auch aus diesem Grunde lange bedenken, ehe es mit Vermittlungsvorschlägen hervortritt. Frankreich hat es dabei leichter und braucht jedenfalls nicht zu befürchten, daß es bei Deutschland auf Mißtrauen stößt, wenn es seinen Einfluß im Interesse des Friedens einsetzt. Als dritter „vermittlungsfähiger“ Staat kommt nach dem Temps England in Betracht, dessen Haltung der Temps als hargnauz bezeichnet. Damit soll wohl gesagt sein, daß man auch in Frankreich nicht davon überzeugt ist, daß England lediglich in europäischem Friedensinteresse arbeitet. Unter diesen Umständen scheint die von friedliebenden Franzosen dringend gewünschte vermittelnde Tätigkeit vorläufig nicht besonders viel Aussicht zu haben, in die Wirklichkeit übertragen zu werden, so dringend es auch zu wünschen wäre, daß die friedliche Austragung der bestehenden Schwierigkeiten in ein schnelleres Tempo gebracht würde. Immerhin kann es nicht schaden, wenn von nicht unmittelbar beteiligter Seite die Ansicht ausgesprochen wird, daß eine Verschleppung der bestehenden Streitfragen dem allgemeinen Friedensbedürfnis nicht entspricht. Der Einfluß der öffentlichen Meinung ist stark genug, um nicht unbedeutend zu bleiben, namentlich aber dann, wenn er nicht nur in einem einzelnen Lande, sondern gleichzeitig in mehreren hervortritt. Deutschland freilich wird aus den angeführten Gründen, wenn es sich um Vermittlung handelt, nur eine sehr diskrete Rolle spielen können, es würde aber sicherlich keine Schwierigkeiten bereiten, die ihre Tätigkeit in den christlichen Dienst des Friedens setzen wollten, und es würde ihnen auch im Falle des Erfolges gern und anerkennend den Raum lassen, sich um die Sache des Friedens wohlverdient gemacht zu haben. Nirgend kann der Wunsch nach einer raschen und billigen Beilegung der Wirren größer sein als bei uns, und wenn sich nach dieser Richtung hin eine Abengemeinschaft nach Frankreich hin entwickelte, so wüßten wir nicht, was Besseres wünschen könnte.

Sehr deutlich wird hier England als der Friedensförderer vor der internationalen Öffentlichkeit hochgestellt. Wir sind begierig zu hören, was England auf diese Beziehungen zu antworten wissen wird.

\* \* \*

Budapest, 3. Jan. (M. B.) Der Minister des Innern Graf Andrássy veröffentlicht im „Budapesti Hirlap“ einen Artikel über die Lage, in dem er hervorhebt, eine akute Krise in der Orientfrage sei nicht durch die Annexion hervorgerufen worden. Die Annexion mußte zur Abwehr der großserbischen Bewegung vorgenommen werden. Unsere auswärtige Politik ist nicht flamen-eindlich; wir müssen nur dem Expansionsdrang einzelner Balkanstaaten, der unserer Stellung gefährlich werden könnte, entgegenzutreten. Die Großmachtstellung der Monarchie bildet das höchste Interesse Ungarns, da in einem eventuellen künftigen Orientkriege die territoriale Integrität Ungarns auf dem Spiele steht. Die Armeefrage muß daher auf der Grundlage einer gerechten Ausgleichung der Gegensätze schnellstens gelöst werden.

Oesterreich-Ungarn, Rußland und die Türkei.

Wien, 2. Jan. Am Ballplatz bezeichnet man den Stand der Verhandlungen sowohl in Petersburg wie in Konstantinopel als stationär. Die Verhandlungen mit dem Petersburger Kabinett haben durch die letzte Wiener Rundnote und ihre Veröffentlichung einen gewissen Abbruch erreicht. Nachdem sich Petersburg und Wien jetzt über die Art des Vorgehens geeinigt haben, haben Verhandlungen mit den übrigen Mächten über ihren Beitritt zu diesen Abmachungen zu beginnen. England hat bereits zugestimmt, von Frankreich erwartet man noch Rußlands Zustimmung keine Schwierigkeiten, ebensowenig von Italien. Deutschland hat bereits mehrfach ausgedrückt, daß es mit

Oesterreich-Ungarn zusammengehen werde. Ueber die Veröffentlichung der Einzelheiten der Verhandlungen sowie der Vorgeschichte der diplomatischen Abmachungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn über die bosnische Frage zeigt man sich in Petersburg ein wenig verstimmt. Demgegenüber weist man hier darauf hin, daß man diese Veröffentlichung nachgedrungen vorgenommen habe ohne jede Spitze gegen Rußland, lediglich um nicht wieder in die Lage zu kommen, in einem spätern Zeitpunkt bei veränderten Umständen, die etwa wieder eine russische Schwelung hervorgerufen könnten, die getroffenen Vereinbarungen beiseite geschoben zu sehen. Uebrigens habe Herr Ziwoloff sowohl früher als auch in seiner Rede in der Reichsduma Oesterreich-Ungarn keineswegs rücksichtslos behandelt. Der Sinn seiner auf Oesterreich-Ungarn bezüglichen Ausführungen in der Reichsduma sei dahin gegangen, Rußland widersehe sich der vollzogenen Angliederung trotz der frühern hindenden Verpflichtungen nur darum nicht, weil es dazu zurzeit nicht imstande sei. — Die Verhandlungen in Konstantinopel stehen noch immer auf dem toten Punkt, weil die Türkei an der Geldentschädigung für Bosnien festhält. Es verlautet, wie man hier sagt, daß die Türkei 4 Millionen türk. Pfd. (neunzig Millionen Kronen) verlange. Das sei eine Summe, die Oesterreich-Ungarn, das selbst vor der Notwendigkeit stehe, den öffentlichen Kredit für seine eigenen Bedürfnisse in Anspruch zu nehmen, bei dem eingetretenen geschäftlichen Niedergang nicht aufbringen könne. Aus diesem Grunde verhält man sich auch ablehnend gegenüber dem von Paris aus verbreiteten Vorschlag, der Türkei ein internationales Loan zu bewilligen, wovon ein namhafter Teil an der Wiener und Vester Börse aufzulegen wäre. Dieser Vorschlag wäre sonst, weil r Oesterreich-Ungarn nichts zuzunehmen, was gegen seine Ehre verstoße, nach hiesiger Ansicht annehmbar.

London, 4. Jan. (Von unserem Londoner Bureau). Der Brüsseler Korrespondent der „Daily Chronicle“ erzählt, daß die serbische Regierung einen bedeutenden Auftrag an Waffen und Munition einer Firma in Brüssel erteilt habe. Es handele sich um einen Auftrag von 200 000 Pfd., der durch einen englischen Agenten erteilt wurde. Dieferselbst April.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Januar 1908.

#### Ein sensationeller Preßprozeß.

Unser Münchener s.-Korrespondent schreibt uns: Im vorigen Jahre ging in München das Gerücht, daß ein Münchener Blatt, gleich anderen deutschen Zeitungen, vom Preßbureau des Kongresspalastes mit Geld bestochen worden sei, damit es die Mißstände im Kongo ignoriere und die tendenziös gefärbten Berichte jenes Bureaus bringe. Dieses Gerücht hat kurz vor Neujahr der ultramontane „Bayer. Kurier“ in leicht erkennbarer Absicht wieder aufgetrieben und mit nicht mißzuverstehender Wendung auf die am 1. April vorigen Jahres als Tageszeitung von der Bildfläche verschwundene „Allgemeine Zeitung“ hingedeutet, deren Chefredakteur und Geschäftsführer seinerzeit Dr. Mohr, der jetzige Leiter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ war. Die „Münchener Zeitung“, das Konkurrenzblatt der „Neuesten Nachrichten“ bruckte jenen Artikel des „Kuriers“ nach und knüpfte daran Bemerkungen, die Chefredakteur Dr. Mohr veranlassen mußten, von der „Münchener Zeitung“ eine unumwundene Erklärung zu fordern. Die darauf folgende Enunziation der Redaktionsleitung der „Münchener Zeitung“ wich aber jenen Verlangen aus und bestrickte vielmehr die Annahme, daß Dr. Mohr und die „Allgemeine Zeitung“ mit dem Vorhalt der Bestechung gemeint sei. Die Sache wird nunmehr Gegenstand einer Beleidigungsklage gegen die „Münchener Zeitung“ sein. Mit einem ähnlichen Vorwurf gegen die „Allgemeine Zeitung“ hat sich vor einigen Jahren schon das Münchener sozialistische Organ eine empfindliche Strafe zugezogen. Damals waren die Reichsregierung und der Großherzog von Baden als Geldgeber an die „Allgemeine Zeitung“ genannt worden, die im Vagendienst als Schleppträgerin gewisser Regierungskreise figurirt haben sollte. Diese Behauptungen wurden auf allen Linien widerlegt und wie damals wird es wohl auch in diesem Falle ergehen.

#### Deutschland und seine Kolonien.

Sobald erschein die Januarnummer der von Prof. Dr. Warburg, Berlin und Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wohlmann-Holle herausgegebenen Zeitschrift für tropische

Landwirtschaft „Der Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees. Wie alljährlich zum Jahreswechsel einer der Herausgeber das Wort ergreift, um einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen, so gibt diesmal Geheimrat Wohlmann in einem größeren Leitartikel „Neujahrsgedanken 1908“ einen Ueberblick über das, was uns das letzte, resp. die beiden letzten Jahre brachten, und dieses ist in der Tat recht erfreulich! Der Verfasser begrüßt zunächst den lebendigen, schaffensdringenden Geist, der durch die öffentlichen wie privaten Unternehmungen in unseren Kolonien geht, zeigt an den Gewinnen, die einige unserer größeren Pflanzungsunternehmungen bereits erzielten, wie Ausdauer und Fleiß Belohnung finden und das Vertrauen zu unseren Kolonien festigen, und gibt dann ein übersichtliches Bild von dem Handel unserer Kolonien in den landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Verhältnis zu dem des Mutterlandes. Die wichtigeren Produkte wie Kakaó, Sisalhanf, Kautschuk, Kaffee, Tabak, Delstrüchle, Baumwolle u. a. und ihre Aussichten für die Zukunft werden ausführlich besprochen, wobei der Verfasser der sichereren Zubericht Ausdruck verleiht, daß Deutschland seinen gesamten Bedarf an Kolonialerzeugnissen in den Kolonien zu decken vermag. Zur Erreichung dieses Zieles sind zwar noch wichtige Aufgaben zu erfüllen: Es gilt vor allem, einen Stab tüchtiger, rationaler Tropenlandwirte heranzubilden, wobei der deutsche Landwirt im Vordergrund stehen sollte. Sodann ist nach dem Vorbilde anderer Kolonialmächte auf die wissenschaftliche Ausbildung in weiterem Maße, als es jetzt geschieht, Gewicht zu legen. Wie der Unterriicht, so läßt auch unser koloniales Forschungswesen noch manche Wünsche unerfüllt; es fehlt in unseren Kolonien immer noch an genügenden Versuchsanstalten und botanischen Gärten, für deren vermehrte Anlage der Verfasser eintritt. Zum Schluß weist der Verfasser darauf hin, daß alle modernen Kulturbilder des gemäßigten Klimas in ihren Existenz- und Kulturbedürfnissen abhängig sind von den Tropen und Subtropen, und daß auch Deutschland wie andere Länder danach trachten sollte, durch zweierlei Landwirtschaft, im gemäßigten und heißen Klima, sich in den wichtigsten wirtschaftlichen Bedürfnissen frei und unabhängig zu machen, ein Ziel, das mit gutem Willen wohl erreicht werden kann.

### Deutsches Reich.

(Der Bergarbeiterkongreß) tritt, wie nunmehr bestimmt ist, am 31. Januar in Berlin zusammen. Ein allgemeiner Kongreß wird es nicht werden, denn die christlichen Arbeiterorganisationen beteiligen sich nicht daran. Die Einberufung des Kongresses sind: H. Sachse (sozialdemokratischer Verband), Hofmeister (hol. Berufsvereinigung) und F. Schmidt (Hirsch-Duncker'scher Gewerksverein). Die Tagesordnung ist folgende: 1. Einführung von Grubentourneuren, welche von den Bergarbeitern aus ihrer Mitte gewählt und vom Staate bezahlt werden sollen. 2. Einführung eines Reichsberggesetzes mit achtstündiger Schichtzeit und dem Verbot der schwarzen Listen.

(Reichsfinanzreform.) Wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Berlin telegraphirt wird, verlautet in vorigen Borsentreisen, daß neuerdings Verhandlungen zwischen der Regierung und den Führern der Blockparteien stattfinden, die voranschichtlich ein Nachgeben der Parteien in den Fragen der Reichsfinanzreform zur Folge haben werden.

(Der Kaiser und sein Volk.) Nach der „Frankf. Ztg.“ soll der Text der Neujahrspredigt in der Schloßkapelle, den der Kaiser selbst auswählte, gelautet haben: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke.“

### Badische Politik.

o. c. Karlsruhe, 3. Jan. Am 1. Oktober 1908 waren im Großherzogtum 27 892 Branntweinbrennereien vorhanden, von denen 22 275 im Laufe der vorhergehenden zwölf Monate im Betriebe waren. Von den letzteren haben in genanntem Zeitraum nur 1098 oder rund 9 Prozent mehr als je 50 Liter reinen Alkohol erzeugt; bei 1884 Brennereien betrug die Herstellung 50—1000 Liter, 79 hatten eine Produktion von 10—100 Hektoliter und 37 eine solche von mehr als 100 Hektoliter bis zu 10 000 Hektoliter. Es wurden im ganzen Betriebsjahr 1907/08 63 257 Hektoliter Alkohol im Lande erzeugt.

o. c. Karlsruhe, 3. Jan. In der Tätigkeit der badischen öffentlichen Arbeitsnachweise ist, der vorgeschrittenen Jahreszeit und der noch immer vielfach ungünstigen Geschäftslage entsprechend, ein weiterer erheblicher Rückgang festzustellen.

„Jockeyklub“ von R. Mühl, Musik von S. Holländer, am Samstag den 9. Januar hat. Mühl Paal, die bekannte Soubrette des Berliner Theaters des Wissens, die, wie bereits berichtet, für ein längeres Gastspiel verpflichtet wurde, ist nun hier eingetroffen. Fräulein Paal die in Berlin die „Frangl“ (Walzertraum) creirt und über 300mal gefungen hat, wird in der holländischen Operette „Der Jockeyklub“ die weibliche Hauptpartie singen. Neben Fritz Werner, der die männliche Hauptrolle creirt, wird noch ein dritter Gast, Max Steidl, vom Neuen Operettentheater in Berlin in „Jockeyklub“ mitwirken.

Jährlicher Jahresabschluss der Frankfurter Bühnen. Nach dem Bericht der Intendanz des Schauspielhauses das Ergebnis des Theaterjahres 1907/08 als finanziell vorteilhaft bezeichnet werden. Während des Sommers lag der Geschäftsgang insolge der Verdunstungen, die das Turnfest im Betrieb hervorrief, etwas nach, doch gelang es in den Monaten September und Oktober, nicht nur den Rückgang auszugleichen, sondern sogar Erträge über das Jahresbedürfnis hinaus zu erzielen, die dazu benützt werden konnten, längt als notwendig erlaunte und sorgfältig vorbereitete Anschaffungen zur Pflege der modernen Inszenierungskunst im klassischen Drama sowie zum Zweck ausdehrender Ausstattung im Konversationsstück zu bewerkstelligen. Die Intendanz der Oper berichtet, daß das Jahresergebnis die Einnahmen des an sich schon so günstigen Jahres 1906/07 noch erheblich übertraffen hat. Die Intendanz war hierdurch in die Lage versetzt, dringend nötige Anschaffungen an Dekorationen, Garderobebeländen und Möbeln zu machen und auf diese Weise eine erhebliche Verschönerung der Bühnenbilder zu bewirken. Da sich das Abonnement auch für 1908 wiederum vergrößert hat, so darf man auch dem neuen Geschäftsjahre mit Zuversicht entgegensehen. Der Geschäftsbericht des Vorstands der Neuen Theatergesellschaft berichtet eine Gesamteinnahme von 1 793 119.78 M. und eine Gesamtausgabe von 2 040 018.59 M. Es ergibt sich mithin ein Betriebsüberschuss von 246 893.79 M. Von der 250 000 M. betragenden Subvention konnten also 3106.21 M. bei der Stadt zurückgestellt werden. Der Reservefonds erhöhte sich dadurch auf 32 414.38 M.

### Die Demokraten.

\* Karlsruhe, 2. Jan. Die hiesigen Demokraten haben, mit Rücksicht auf die politischen Vorgänge im Reich, speziell die Veröffentlichung des Daily Telegraph, abgesehen, bei einer gemeinsamen Kaffeefeier mitzuwirken. Eine herzlich überflüssige Demonstration.

### Nachwuchs im Handwerk.

Als eine Hauptursache der unbefriedigenden Lage des Handwerks wird der Mangel an Arbeitskräften, namentlich an Lehrlingen, der in den Jahren des industriellen Aufschwunges sich wesentlich verschärft, bezeichnet. Seht man die Berichte der Handwerkskammern für die letzten Jahre durch, so wird man fortwährend auf die Klage stoßen, daß das Handwerk unter einem zunehmenden Lehrlingsmangel leide. Die Söhne der Handwerker selbst ergreifen nur zu einem geringen Teil den väterlichen Beruf, und aus Arbeiterkreisen ist der Zugang schon deswegen unbefriedigend, weil die vierzehnjährigen Jungen so schnell wie möglich verdienen wollen. Ist nun die gewerbliche Konjunktur im Aufsteigen begriffen, so absorbiert die Industrie den jugendlichen Nachwuchs an Arbeitskräften so sehr, daß das Handwerk bei der Verorgung mit Lehrlingen das Nachsehen hat. Im Jahre 1907 war die Gestaltung des Lehrlingsangebots für das Handwerk sehr ungünstig, da die Nachfrage nach Arbeitskräften jugendlichen Alters in den Großbetrieben noch recht lebhaft war. Der Bedarf an Lehrlingen konnte nicht annähernd ausreichend gedeckt werden. Die Handwerkskammern bemühen sich, statistisches Material über die Lehrlingsfrage zu sammeln, aber diese Bestrebungen sind leider vielfach nicht von Erfolg begleitet. So machen die Zünfte oft keine Angaben über die Zahl der Lehrlinge in ihren Lehrlingsrollen, sodaß viele Handwerkskammern nur die Zahl der Lehrlinge zu ermitteln vermögen, die nicht bei Zünftemitgliedern eingestellt sind. Schon die Bewegung dieser Zahlen aber läßt auf einen starken Rückgang der Lehrlinge schließen. So ging im Bezirk der Gewerkskammer Leipzig die Zahl dieser Lehrlinge von 1891 im Jahre 1902 auf 1465 im Jahre 1906 zurück. Andere Handwerkskammern weisen darauf hin, daß in einer ganzen Reihe von Handwerkszweigen seit längerer Zeit schon überhaupt keine Lehrlinge mehr vorhanden sind. Während das Baugewerbe zumeist genügende Lehrlingszahlen aufweist, fehlt in anderen Gewerbegruppen z. B. im Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerbe der geeignete Nachwuchs an vielen Plätzen. Das Baugewerbe wird bevorzugt, weil dieses schon dem Lehrling einen gewissen Lohn gewährt. In Düsseldorf verteilten sich nach einer Erhebung der Handwerkskammer 14 208 Lehrlinge auf mindestens 44 000 Meister, woraus sich ergibt, daß noch nicht auf jeden zweiten Betrieb ein Lehrling kommt. Im Düsseldorfener Bezirk haben die Handwerke am wenigsten unter dem Lehrlingsmangel zu leiden, von denen aus der Uebertritt in einen Großbetrieb begünstigt wird. Dazu gehört vor allem das Schlosser- und Installateurgewerbe. Daß die Söhne der Handwerker selbst keine große Lust haben, sich als Lehrlinge ausbilden zu lassen, zeigt eine Zählung der nämlichen Kammer, nach der auf 14 208 Lehrlinge nur 2667 kamen, deren Väter Handwerker waren. Aus Arbeiterkreisen stammten 2059 Lehrlinge. Man sieht aus diesen wenigen Angaben, daß die Verhältnisse in den einzelnen Handwerkszweigen verschieden liegen. Sie liegen aber auch wieder verschieden in Großstädten, in Mittelstädten und in Kleinstädten.

Erstmals im vorigen Jahr hat die Handwerkskammer zu Düsseldorf die Einrichtung getroffen, daß die Schulleiter einige Monate vor dem Einlassungstermin die Knaben auf die Wichtigkeit eines gelernten Handwerksberufes aufmerksam machen und im Anschlusse hieran eine Liste unter näherer Bezeichnung des Handwerks und einer allgemeinen Angabe über die Veranlagung und Führung derjenigen Schüler aufstellen, die ein Handwerk erlernen wollen. Diese Listen werden den Zünften oder der Handwerkskammer übergeben, die die Aufgabe übernehmen, die Knaben bei tüchtigen Meistern unterzubringen. Dieses Verfahren hat sich außerordentlich gut bewährt und ist geeignet, dem Lehrlingsmangel im Handwerk einigermaßen zu steuern und den Lehrlingen die Unterkunft bei einem tüchtigen Meister zu erleichtern. Es ermöglicht ferner, ungeeignete Elemente von dem Handwerksberuf fernzuhalten. Erfolgreicher Weise finden die Bestrebungen, die Vermittlungen von Lehrlingen im Handwerk systematisch zu organisieren, in immer weiteren Kreisen Verständnis und Nachahmung. Ausgegangen ist die Anregung dazu vom Münchener Arbeitsamt, das damit sehr

Der Vorstand meint, daß man das Resultat bei einer genauen Prüfung der Betriebsverhältnisse befriedigend nennen müsse. Für Pensionsspende leistete die Gesellschaft 29 725.53 M. Beiträge. An außerordentlichen Pensionen und Gnadengeschäften wurden Wert 27 909.79 Mark gezahlt. An Waisenrenten wurden vom Opernhaus 61 246.59 Mark, vom Schauspielhaus 38 008.75 M., zusammen also 99 155.55 Mark an die Stadt abgeführt. Der Bericht des Aufsichtsrates, der die wichtigsten Punkte der Jahresrechnung nachvollständig vorführt, stellt mit Befriedigung fest, daß das Jahr einen in sich sehr günstigeren Abschluß gefunden hat, als im Einvernehmen

Abol v. Hildebrand über Marées. Bei Gelegenheit der Besprechung der großen Marées-Ausstellung, die zurzeit in München stattfindet, äußert sich der bekannte Münchener Bildhauer auch über den persönlichen Eindruck, den er von dem großen Marées empfangen hat: „Ich lernte damals in Rom den jetzt lebenden Marées kennen. Es war für mich ein Ereignis: die gelammelte weite Welt in seinen Bildern, der hochgespannte Mensch, sein bedächtig glühendes Herz, die inerten Leiden und Qualen, Himmelhoch jauchzend, zum Tode betäubt, so schaute er in weiter Ferne ein Licht, was unbestimmt, und schauerte sich keine, unbestimmt es im Auge zu behalten, machte kommen, was da wollte. Die moralische Anstrengung war gewaltig und erfüllte sein ganzes Wesen, denn es ließ jetzt entsagen auf viele Jahre hinaus, von der Welt und ihrer Anerkennung sich zurückziehen, nichts gelten und nur vom inneren Klaben an sich leben. Er hat den Kampf gekämpft und ist sich treu geblieben.“

Die Schutzmaßregeln für die Tempel von Philae. Der soeben erschienene Bericht des ägyptischen Survey Department enthält interessante Mitteilungen über die Arbeiten, die vorgenommen wurden, um die berühmten Tempel von Philae gegen die Wirkung des Wassers zu schützen. Die Grundmauern wurden erneuert und jetzt, nachdem die Insel bereits fünfmal unter Wasser gesetzt worden ist, haben Sachverständige noch einmal die berühmten Tempel besichtigt, um festzustellen, ob die Ueber-

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachrichten. Die Intendanz teilt mit: Heute findet im Hoftheater die vierte und vorläufig letzte Aufführung des Lustspiel-Schillers „Die Liebe wagt“ statt. Morgen Dienstag wird „Carmen“ gegeben.

Kollisionsuzer zu Einheitspreisen. Das für Sonntag, den 10. d. Mts., in Aussicht genommene städtische Volkskonzert zu Einheitspreisen wird wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Hoftheater-Orchesters auf Sonntag, den 24. d. Mts., verlegt.

Mannheimer Künstler. Wie lesen in der „Westdeutschen Ztg.“ (Ergänzung, 11. d. Mts.): Als Instrumentalist trat ein blinder Pianist auf, Herr Hugo Kanó, aus Mannheim, der seine Studien bei den Professoren Pfeiffer in Baden-Baden und Witt, Paderhaus in Sonderhausen absolviert hat. Im allgemeinen ist man ja berechtigt, dem aufstretenden Kinder ein gewisses Mitleiden entgegenzubringen, und gegönnt, ihr vielfaches Verlangen in der künstlerischen Ausübung ihres Berufes mitleidig zu beurteilen. Eine rühmende Ausnahme macht hier Herr Kanó, dessen Leistungen so vollendet sind, daß dieser Pianist ungeteilte Bewunderung erregt. Mit welcher festesten Sicherheit dieser blinde Künstler sein Instrument meißelt, zeigte der Vortrag der ungarischen Tänze in F-dur und A-moll, die er schlichtweg vollendet spielte, alle schwierigsten technischen Finessen spielend überwand. Mit seiner Stimmung gab er die Ballade op. 10 in D-moll, und trat ganz den bisherigen Ton, der diesem eigenartigen Werke sein besonderes Gepräge gibt. Ebenso meißelte er die schwierige G-moll Rhapsodie unter voller Er schöpfung ihres Gehaltes. Nur wenige Zuhörer hätten wahrgenommen, daß der Pianist blind sei.

Neues Operettentheater. Heute Montag Abend gelangt die hier so beliebte Operette „Ein Walzertraum“ mit Herrn Fritz Werner in der Rolle des „Kiki“ zur Aufführung. Gleichfalls wird Herr Fritz Werner morgen Dienstag Abend in dieser Operette gastieren. — Wie wir nun bestimmt mitteilen können findet die Uraufführung der holländischen Operette „Der

gute Erfahrungen gemacht hat. Durch diese Einrichtung wurde im Düsseldorf'ser Bezirk die Beobachtung gemacht, daß bei dem Maler- und Anstreicher-, Bäcker-, Fleischer-, Sattler- und Polsterer-, Schreiner-, Schmiede-, Schneider-, Klempner- und Barbiergeberde die Zahl der Lehrlingsgesuche das Angebot bei weitem übersteigt, jedoch also in diesen Handwerken ein fühlbarer Mangel vorhanden ist, während bei dem Schlosserhandwerk ein solches Ueberangebot von Lehrlingen besteht, daß ein großer Teil der eingegangenen Gesuche um Zumeisung von Lehrstellen in diesem Handwerk nicht berücksichtigt werden konnte. Diese Art der Stellenvermittlung im Handwerk ist weiter vorzüglich dazu geeignet die Schüler auf das zurzeit vorhandene Ueberangebot von Lehrlingen im Schlosserhandwerk und auf die sich dadurch ergebenden Schwierigkeiten zur Unterbringung von Lehrlingen in guten Schlosserlehrstellen aufmerksam zu machen. Wird durch eine derartige Stellenvermittlung einmal der Vorteil erzielt, daß die Lehrlinge bei solchen Meistern untergebracht werden, bei denen ihnen eine gute Ausbildung gesichert ist, so bildet zugleich die Veröffentlichung der Ergebnisse der Lehrlingsvermittlung die Anfänge zu einer Berufsstatistik, das ist in diesem Falle über die Ausichten in den verschiedenen Berufen. Gerade diese Statistik als Maßstab für die Unterbringung der Lehrlinge in den wirklich aussichtsreichen Handwerkszweigen ist ein wichtiges Mittel zur Befundung des Handwerks.

**Aus dem Karlsruher Stadtparlament.**  
(Von einem gelegentlichen Korrespondenten.)

Karlsruhe, 3. Januar.

Seit der letzten Wahl des Ersten Bürgermeisters, die noch mit Einigkeit, wenn auch mit einer etwas gekünstelten, zustande kam, haben sich die Parteiverhältnisse auf dem Rathaus etwas zugespitzt und sie werden für die nächste Zeit nicht bessere werden, umso weniger, als sich ein ziemlich lunterbuntes Parteienbündel gebildet hat, das sich schwer oder gar nicht nach rein politischen Gesichtspunkten beurteilen läßt. Auf der anderen Seite tritt eine politische Einseitigkeit in den Vordergrund, die umso bedauerlicher ist, als sie lediglich zur Stärkung der sozialdemokratischen Partei führt. Dem Stadtrat steht gegenwärtig eine feste Parteibildung nicht zur Seite, aber auch der Stadtrat selbst in keine in sich geschlossene Partei, sondern immer noch ein Vertreterkörper, der in der Hauptsache von dem Willen, — gewiß für die Interessen der Stadt gut gemeint — des Oberbürgermeisters Siegrist geleitet wird. Mit dieser Art des Herrschaftssystems ist ein Teil des Bürgerausschusses — wir sehen hier von der sozialdemokratischen Fraktion ganz ab — und kein geringer Teil, nicht zufrieden und er findet in der Bürgerschaft, der politisch gut bürgerlichen Bürgerschaft, einen starken Resonanzboden. Wenn das letztere an gewissen Stellen beschränkt wird, so kommt dies vornehmlich daher, daß eben diese Stellen mit der Bürgerschaft in nahezu keinem Verkehr stehen. Das hat dazu geführt, daß sich im neuen Stadtvorstandeskollegium eine Anzahl Männer verschiedener politischer Parteirichtungen zusammengetan hat, die unter dem Namen „Wirtschaftliche Vereinigung“ ihre eigenen Wege geht, wobei man anerkennen muß, daß sie den Mut ihrer Ueberzeugung besitzt. Man kann die Leute kurzweg die „Ansprüchlichen“ nennen, über deren Bedeutung man sich im Bürgerausschuß unseres Erachtens sehr zu Unrecht mit „Heiterkeit“ und spöttischen Bemerkungen hinwegzusetzen sucht.

So auch in der gegenwärtigen Bürgerausschuhssitzung, die sich mit einer nicht gerade bedeutenden Sache, der Aenderung von Ortsstatuten anläßlich der Eingemeindung von Grünwinkel, zu befassen hatte. Nebenbei sei bemerkt, daß zu Beginn der Sitzung der Oberbürgermeister den neu gewählten Ersten Bürgermeister Dr. Paul den Ausschußmitgliedern vorstellte, der in herzlicher Weise für das Vertrauen dankte, das ihm durch die einmütige Wahl erwiesen worden sei. Des Weiteren verließ der Vorsitzende herzlichen Ausdruck des Mitgeföhls für das grandiose Unglück, das Italien betroffen. Der Stadtrat habe eine Hilfsaktion für die bei der Katastrophe beteiligte Bevölkerung bereits eingeleitet. In der Debatte über die oben kurz bezeichnete Vorlage erklärte nun Stadtvorstandesmitglied Dr. Bergmann, der politisch dem Zentrum in führender Stellung angehört, namens der wirtschaftlichen Vereinigung, daß sie mit der Vorlage einverstanden sei, aber wünschen müsse, mit ferneren Eingemeindungen nur dann vorzugehen, wenn mit denselben weitere Umlagebelastungen nicht verbunden seien. Der Oberbürgermeister bemerkte hierzu, daß es das erste Mal sei, daß hier eine Erklärung namens der wirtschaftlichen Vereinigung abgegeben

schwemmung den Bonten Schaden zugefügt hat und ihre Widerstandsfähigkeit beeinträchtigt. Dabei hat sich gezeigt, daß die Ueberdämmung auf die Bauteile ohne den geringsten Einfluß geblieben ist. Man wird jetzt weitere Versuche anstellen, um zu prüfen, ob die Dachsteine imstande sind, dem Druck des Wassers auch fernerhin zu widerstehen. Die Wirkung der Strömungen ist nur gering, und wenn der Wasserpiegel alljährlich soweit gehoben wird, daß die Tempeldäuben in ihm versinken, nicht der Nil an jener Stelle so ruhig, daß eine Verödigung der benachbarten Bauten nicht zu befürchten ist. In der Tat hat die Untersuchung gezeigt, daß die Renovierungsarbeiten mit großer Sorgfalt vorgenommen worden sind und daß die Befürchtungen der Kunstsreunde, die eine schnelle Vernichtung der Tempel vorherzagesagten, nach den bisherigen Erfahrungen gegenstandslos sind.

Der Krieg im Schauspiel-Parlament hat heftige Parteilisten im Gefolge und wird im Organ der Deutschen Bühnengenossenschaft fortgesetzt. Der neue Präsident der Genossenschaft, Hermann Nissen, teilt in einer Erklärung an der Spitze des Genossenschaftsorgans mit, daß nach öffentlichen Mitteilungen Herr Intendant Claar in Frankfurt, der stellvertretende Präsident des Deutschen Bühnenvereins, ferner nach einer telefonischen Mitteilung der Schriftführer dieses Vereins, Theaterzoi Dr. May Sachs, alle Verbindungen mit der Genossenschaft abgebrochen habe. Auch habe der Syndikus des Bühnenvereins, Herr Jellka, Zuschriften der Genossenschaft uneröffnet zurückgegeben lassen. Herr Nissen knüpft an diese Mitteilungen die Aufforderung, der Bühnenverein möchte sich über sein Verhältnis zu dem von den Präsidenten beider Vereine vertretenen Bühnenschiedsgerichte öffentlich äußern. Auch eine gewisse Auseinandersetzung zwischen dem früheren Genossenschaftspräsidenten und dem jetzigen findet sich an derselben Stelle. Der neue Zentralausschuß der Genossenschaft richtet an die Ortsausschüsse einen Aufruf, durch die Anwerbung neuer Mitglieder und durch Aufklärung über die Ziele der Vereinigung seine Arbeiten zu unterstützen.

werde, und fuhr dann fort: „Wir müssen wissen, wer sie ist und aus wem sie sich zusammensetzt, sonst können wir das Gewicht einer solchen Erklärung nicht ermessen.“ Herr Bergmann ersuchte kurz entschlossen die Herren, sich von ihren Sätzen zu erheben, worauf etwa 20 aufstanden, die übrigens schon vor diesem Aufstehen dem Vorsitzenden als Mitglieder der genannten Vereinigung bekannt gewesen sein dürften. Eine derartige Brückierung von gewissen Gruppen, die in der Bürgerschaft an Anhängerschaft gewinnen, erscheint uns wirklich überflüssig.

Schlimmer scheinen sich die Verhältnisse auf dem Rathaus in einer anderen Frage, mit der sich auch die Bürgerschaft zu beschäftigen anfängt, zuzuspitzen. Es ist dies die Großherzog Friedrich I.-Denkmalfrage. Der Stadtrat ist zu dem Entschluß gelangt, für das Großherzog Friedrich-Denkmal von dem Bürgerausschuß 200 000 M. zu beanspruchen. Es kann hierbei die Frage der tiefen Verehrung und Liebe, sowie der hohen Werkschätzung unseres verstorbenen Großherzogs nicht zur Diskussion gestellt werden und doch bildet die Denkmalsfrage in der weitesten Öffentlichkeit den Gegenstand ernster Erörterung und in den Tagesblättern mehren sich die „Stimmen aus dem Publikum“. Und diese Stimmen gehen nun in der Hauptsache in der Richtung, dem verstorbenen Großherzog freiwillig ein Denkmal zu setzen und teils, zu dessen Kosten jeder beizutragen gezwungen wird in seinem ohnehin nicht kleinen Umlagezettel. Wo auch sonst über diese Angelegenheit gesprochen wird, kommt der Unwille über die eigenartige und eigenmächtige Behandlung derselben durch den Stadtrat und nicht zuletzt durch den Oberbürgermeister zum Ausdruck, will man doch in unterrichteten Kreisen wissen, daß das in Aussicht genommene Denkmal schon angeboten und angenommen worden sei.

Diese ganze Angelegenheit kam gestern abend in einer verträulichen Bürgerausschuhssitzung zur Besprechung, bei der es sehr lebhaft und nicht immer sehr objektiv hergegangen sein soll; die sozialdemokratische Fraktion scheidet in der Beurteilung der Sachlage insofern aus, als deren Mitglieder in ihrer bekannten „Unentwegtheit“ auf einem prinzipiell ablehnenden Denkmalsstandpunkt stehen; unter den übrigen Mitgliedern soll der Gedankenaustausch zu den eigenartigen Ansichten geführt haben und bis zu welcher Schörfe man gekommen, geht daraus hervor, daß einzelne Redner ihre Meinungen schriftlich niedergelegt hatten, um später nicht unangenehm und gebäßigen persönlichen Unterstellungen ausgesetzt zu sein. Zu einer Abstimmung kam es in der vertraulichen Sitzung nicht und die öffentliche Debatte dürfte vorerst noch weiter fortgesponnen werden.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 4. Januar 1908.

**Aus der Stadtratsitzung**

vom 2. Januar 1908.

Betreffs der Hilfsaktion für die Erdbeben-Verwundeten in Calabrien und Sizilien hatte der Oberbürgermeister auf heute nachmittag eine außerordentliche Stadtratsitzung einberufen, in der er davon Kenntnis gab, daß die hiesige Städtevertreterkonferenz, die zur Zeit der letzten Stadtratsitzung für die nächsten Tage in Aussicht stand und in der die Frage der Hilfsaktion im Interesse eines einheitlichen Vorgehens behandelt werden sollte, auf 16. d. M. verlegt worden sei. Andererseits konnte der Oberbürgermeister die erfreuliche Tatsache mitteilen, daß der Stadtgemeinde bereits als erster Beitrag zur Hilfeleistung von einer durch hohen Wohlthätigkeitssinn sich auszeichnenden Mannheimer Familie die Summe von 20000 M. zur Verfügung gestellt worden sei. Im Hinblick auf diese beiden Tatsachen hielt es der Stadtrat für richtig, daß die hiesige Stadt wegen Einleitung einer Hilfsaktion unverzüglich selbstständig vorgehe, und beschloß daher die sofortige Bildung eines arbeitsreichen örtlichen Hilfskomitees, das voraussichtlich bereits am Dienstag einen Aufruf an die Bevölkerung in den Zeitungen erlassen wird. Die Frage der Bewilligung eines Beitrages aus städtischen Mitteln wird dann auf der nächsten Städtevertreterkonferenz behandelt werden.

Ueber die Neujahrfeier am Hofe meldet die „A. Ztg.“: Die gesamte großherzogliche Familie, sowie Prinz und Prinzessin Max wohnten vormittags dem Gottesdienst in der Schlosskapelle bei. Sodann fand im Salosse Gratulationscour statt. Der Großherzog und die Großherzogin empfingen die Hofstaaten, die hier beglaubigten Gesandten, sowie die Mitglieder des Staatsministeriums unter Führung des Staatsministers Herrn v. Tschirner. Die Festlichkeiten wurden durch die Anwesenheit des Großherzogs in Mannheimer Hofe beendet.

In den Anhaltand verlegt wurde bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit und unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jahrlinger Löwen Landgerichtsrat Dr. Oscar Grobe in Mannheim auf sein Ansuchen unter Enthebung von seiner Stelle als Vorsitzender einer Kammer für Handelsachen beim Landgericht Mannheim, unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste.

Ernannt wurde Landgerichtsrat Dr. August Aderle in Mannheim für die Zeit bis Ende des Jahres 1911 zum Vorsitzenden einer Kammer für Handelsachen beim Landgericht Mannheim und Oberamtsrichter Dr. Karl Heinke in Mannheim zum Landgerichtsrat in Mannheim.

Verlegt wurden die Anwohner Dr. Hermann Glöckner in Bühl und Wilhelm Traumann in Philippsburg in gleicher Eigenschaft, ersterer nach Mannheim, letzterer nach Bruchsal.

Das Präsidat Hoflieferant wurde vom Großherzog dem Wehrmeister Friedrich Fiedler, Mannheim verliehen.

Das Doppelkonzert, das gestern abend im Nibelungenaal durch die hiesige Grenadierkapelle und die Kapelle der 11ter aus Worms veranstaltet wurde, war von rund 1400 Personen besucht, die den vorzüglichen Darbietungen den lebhaftesten Beifall spendeten. Ein besonderer künstlerischer Genuß wurde den Besuchern durch den Vortrag der beiden Mittelstücke des Violinkonzerts von Saint-Saens zuteil, das Herr Konzertmeister Sommer von der hiesigen Grenadierkapelle in künstlerisch vornehmer und hochstehender Weise interpretierte. Der Künstler spielte eine italienische Weitzergige von Josef Guarnieri 1846 Geru aus dem Besitz eines hiesigen Kunstfreundes. Das Instrument erregte die Bewunderung vieler Kenner und Musikliebhaber. Herr Sommer wird in nächster Zeit auf der Weitzergige

das Mendelssohn'sche Konzert spielen, worauf wir heute schon die Aufmerksamkeit hinlenken möchten.

Mannheimer Altertumsverein. Wir machen hiermit nochmals auf den heute Abend halb 9 Uhr im Hotel National hier stattfindenden Vortrag des Herrn Geheimen Hofrat Prof. Dr. J. Klein, Direktor des Botanischen Instituts und des Botanischen Gartens an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, über „Alter und Altern der Bäume“ aufmerksam. Der Vortrag wird durch Vorführung interessanter Lichtbilder ergänzt werden. Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins sind zu diesem Vereinsabend mit ihren Damen freundlichst eingeladen. Die Vereinsabende des Mannheimer Altertumsvereins sind für jedermann unentgeltlich zugänglich.

Jüdischer Diskussions-Verein. Heute abend veranstaltet der Verein einen Vortrag mit dem Thema: „Die Juden in England“. Der Vortrag findet im Schulsaal F1, 11 statt, nachher freie Diskussion. Gäste heißt der Verein stets willkommen.

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur besprach dieser Tage Herr Rabbiner Dr. Eschelbacher aus Berlin das Thema: „Wie kamen die Juden nach Europa?“. Die frühere Anschauung war, daß die Vertreibung der Juden mit der Verödung des Tempels begonnen hätte, eine Anschauung, der auch die Christen des Mittelalters huldigten. Es war dies aber ein Irrtum. In Wahrheit lebten schon zur Zeit des 2. Tempels zahlreiche Juden in fremden Ländern, namentlich in Ägypten und Syrien. Von dort aus breiteten sie sich in Nordafrika aus und kamen dann nach Spanien. — Auch auf der Halbinsel Iberia hat man griechische Urkunden gefunden, deren Inhalt zeigt, daß dort jüdische Niederlassungen waren. Die Juden kamen eben in derselben Weise nach Europa, wie heute Engländer und Deutsche in fremde Länder auswandern. Auch in vielen griechischen Städten, wie Delos und Korinth, treffen wir sie bereits um 100 v. Chr. Besonders zahlreich waren sie in Rom, wo sie wahrscheinlich ebenfalls schon im 2. vorchristlichen Jahrhundert sich ansiedelten, wo aber ihre Zahl nach der Eroberung Jerusalems durch Pompejus und dann nach der Zerstörung des Reiches wesentlich zunahm. Viele nahmen dort eine hervorragende Stellung ein, und auch ihre religiösen Vorschriften fanden seitens der Behörden mannigfache Berücksichtigung. Es fanden auch zur Zeit des Niederganges der antiken Religionsanschauung sehr viele Uebersätze zum Judentum statt, was den Born mancher römischen Schriftsteller erregte. — In Deutschland ist Köln eine der ältesten Niederlassungen gewesen. Die Verfolgungen der Juden begannen erst, als das Christentum Staatsreligion wurde. Jedenfalls kamen die Juden auch in die germanischen Länder als Bürger des römischen Reiches, und die Emigration, die man ihnen im vorigen Jahrhundert gewährte, war nicht eine Gnade, sondern die Wiederherstellung der Rechte, die sie ursprünglich besaßen und die man ihnen genommen hatte. — Zu dem Vortrag, der eine fülle historischen Materials enthielt, war ein sehr zahlreiches Publikum erschienen.

Im Zeichen des Eisports hat auch der gestrige Sonntag. Bei der milden Temperatur, die nur wenig unter dem Gefrierpunkt stand, gestaltete sich das Bahinfahren auf der schmalen Stahlschiene zu einem besonderen Genuß. Daß das Interesse der Bevölkerung für den Eisport in diesem Juchmen begriffen ist, beweis nicht nur die Tatsache, daß den ganzen Tag über die Eisbahnen fast frequentiert waren, sondern auch die große Zahl der Zuschauer, die zu vielen Hunderten die Eisbahnen umstanden und mit großen Vergnügen dem fröhlichen Treiben zusahen. Mit besonderer Befriedigung haben auch wir wieder konstatiert, daß die Erwachsenen das Hauptkontingent der Schlittschuhläufer bilden. Das muß noch viel besser werden. Namentlich sollten alle diejenigen, die durch ihre Berufstätigkeit aus Zimmer gefesselt sind, jede freie Stunde zum Schlittschuhlaufen benutzen. Es gibt gegenwärtig nichts Gesünderes. An verschiedenen Orten hat übrigens in den letzten Tagen noch eine geradezu grimme Kälte geherrscht. In Domauersingen betrug am 31. Dezember die Minimaltemperatur 26,5 Gr. C. Im Haardgebirge erreichte am Neujahrstag die Temperatur 20 Gr. Es wurden viele erfrorene Vögel aufgefunden. In der Nacht von gestern auf heute betrug die niedrige Temperatur nur 2,7 Gr. und während des gestrigen Tages erreichte sie nicht einmal 1 Gr. Kälte.

Eisenbahnunfall. Am 31. Dez. abends 8 Uhr fuhr Güterzug 7743 in Sommerau, wahrscheinlich infolge Nichtbeachtung des auf Dolt stehenden Einbahnstrahls auf den Schluß des zur Abfahrt bereitstehenden Güterzugs 7739 auf. Verletzt wurde niemand, dagegen ist ein größerer Materialschaden entstanden.

Aus dem Schöffengericht. Aus Eiferucht mißhandelte der Tagelöhner Peter Schweich aus Brühl, wohnhaft in Ladenburg seine frühere Geliebte, die Barbara Rühl von dort, am 28. Sept. v. J. auf der Ortstraße in Ladenburg in der gräßlichsten Weise. Obgleich sie sich mit ihrem jetzigen Liebhaber, dem Tagelöhner Friedrich Weiß „eingehängt“ hatte, drängte er sich zwischen dem Paare bei der Begegnung durch, hob das Mädchen in die Höhe und trug es dann eine Strecke weit fort, um es dann auf den Boden zu werfen. Als das Mädchen aufstand, warf er es wiederholt wieder zu Boden. Den Begleiter des Mädchens bedrohte er mit Totschden, indem er ihm das offene Messer entgegenhielt. Bei den Wirt Behremer kam er am Sonntag den 20. September und beantragte die Güte mit einem Dolche, den er in seiner Arzafestimmung verschiedens Male in den Tisch steckte. Als er am darauffolgenden Sonntag wieder kam, wies ihn der Wirt vor die Tür. Der Ergzheit mußte jedoch durch einen Polizisten mit Gewalt hinausgedrängt werden. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 60 Mark. Das Schöffengericht verurteilte jedoch den Anwohner in Anbetracht seiner großen Noth zu einer Gefängnisstrafe von 24 Tagen.

**Polizeibericht**

vom 4. Januar 1908.

Unfälle. Einem im Futtereideckraum der städtischen Kompostfabrik beschäftigten 65 Jahre alten Tagelöhner fiel am 29. v. Mts. beim Öffnen gepreßter Seuhallen ein solcher im Gewicht von 1 Zentner aus einer Höhe von 2 1/2 Meter auf den Rücken und schlug ihn zu Boden. Er erlitt hierdurch ziemlich schwere innere Verletzungen und mußte mittelst Wagens ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Infolge eines Fehltritts fiel in der Nacht vom 1/2 d. M. eine 65 Jahre alte Witwe im 2. Stock des Hauses B. 4. 13 die Treppe hinunter und zog sich hierdurch schwere Verletzungen am Kopf und Rücken zu.

Eine im Hause L. 4. 7 beschäftigte Pugfrau fiel am 2. d. Mts. nachmittags dabelst die 12 Stufen hohe Kellerstreppe hinunter und zog sich hierbei Verletzungen an der Stirne zu, die sie sich im Allgem. Krankenhaus verbinden lassen mußte.

Auf der städtischen Eisbahn im Luisenpark stürzte gestern nachmittags ein 15 Jahre alter Knabe beim Schlittschuhlaufen so zu Boden, daß er eine Verletzung des linken Fußgelenks davontrug und nicht mehr sehen konnte. Er wurde mittelst Droschke in seine alterliche Wohnung (Schonengstraße) verbracht.

**Körperverletzungen.** Auf der Heinrich Langstraße wurde in der Nacht vom 1.—2. d. Mts. ein verh. Fräulein von einem ledigen Tagelöhner durch einen Messerstich in die linke Wade erheblich verletzt. Ein led. Tagelöhner von hier wurde festgenommen, weil er in der gleichen Nacht in der Vorgängstr. einem Hausburschen einen Messerstich in die Magengegend versetzte. In der Wirtsch. „Zur Stadt Biorzheim“ in Waldhof brachte in derselben Nacht ein lediger Schlosser aus Wollin nach vorausgegangenem Wortwechsel einem in der Zellstoffkolonie wohnenden Tagelöhner Messerstücke in den Rücken und linken Oberarm bei und wurde deshalb verhaftet. Auf dem Marktplatz G 1 erhielt in der gleichen Nacht ein Zimmergeselle 2 Messerstücke in die rechte Schulter. Weitere Körperverletzungen wurden verübt: In der Wirtsch. Trautweinstr. Nr. 22 durch Schlägen mit einem Bierglas, in der Wirtsch. G 7, 10 ebenfalls durch Schlägen mit einem Bierglas, auf der Gärtnerstraße durch Schlägen mit einem Gummischlauch, in der Wirtsch. Mittelstraße Nr. 93, in der Wirtsch. B 6, 6, vor dem Hause Max Joseffstr. Nr. 2, auf der Mittelstraße hier und im Hause kurze Mannheimerstr. in Röhrtal durch Schlägen mit einer Mistgabel.

**Aus dem Großherzogtum.**

# Feudenheim, 3. Jan. Durch den Unfug des Aufsteigens auf schwebendes Fuhrwerk erlitt am Samstag nachmittags 3 Uhr der bei dem Landwirt Joh. Bösch in Ladenburg behenkte Knecht Mathias Eben den Tod.

oc. Biorzheim, 3. Jan. Oberbürgermeister Habermehl beging heute mit seiner Gemahlin das silberne Hochzeitsfest.

r. Kempten a. d. S., 2. Januar. Der langjährige Direktor der G. S. für Mühlenbetrieb, Herr Gustav Hänsch, hat sich erschossen. Er stand im 46. Lebensjahre und war in der letzten Zeit mit Nervosität und Schlaflosigkeit behaftet. Man nimmt an, daß die allgemeine Depression, welche im letzten Jahre auch in der Mühlenindustrie sich bemerkbar machte, den ehrgeizigen Mann zu dem behauerlichen Schritt veranlaßt hat.

**Von Tag zu Tag.**

— Ein Mörder der eigenen Frau. Kiel, 2. Jan. Der Mittelalter Stogmann aus Weimersdorf, der seine Frau ermordete, weil sie ihm anscheinend nicht genügend Geld zum Trinken gab, wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Paris, 4. Jan. In Loire et Cher wurde bei der getrigen Kammerwahl anstelle des verstorbenen Sozialistisch-Radikalen Tassin der Sozialistisch-Radikale Boncourt, Direktor im Arbeits-Ministerium mit 12 592 Stimmen ohne Gegenkandidat gewählt.

\* Kalkutta, 4. Jan. (Reuter.) In einer Vorstadt Kalkuttas kam es zwischen Mohamedanern und Hindus zu ernstlichen Zusammenstößen, sodaß zur Wiederherstellung der Ruhe Militär herangezogen werden mußte. Als sich darauf beide Parteien gegen die Truppen wandten, gaben diese Feuer und töteten bezw. verwundeten verschiedene Personen. 200 Personen wurden verhaftet.

**Das Brandwundermysterium.**

\* München, 3. Jan. Die Bayerische Spiritusabwertungs-Gesellschaft hat in einer Versammlung in Regensburg einstimmig eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß die Versammlung mit dem Geschehen über den Zwischenhandel des Reiches mit Weintrauben einverstanden ist, jedoch wünscht, daß den süddeutschen Brennern für die Aufhebung der Kontingentierung günstigere Zugeständnisse eingeräumt werden.

**Bomben-Attentat auf einen hohen russischen Beamten.**

\* Petersburg, 3. Jan. In der vergangenen Nacht explodierte in einem stark besetzten Café auf dem Newskijprospekt eine Bombe, die ein Mann in Studentenuniform mitgebracht hatte. Ein Kellner wurde getötet. Man vermutet, daß es sich um die Vorbereitung eines Attentates auf einen hochgestellten Beamten handelte. Heute früh wurde auf dem Newskijprospekt ein Mann verhaftet, der der Mitwisserschaft verdächtig ist.

**Senatswahlen in Frankreich.**

\* Paris, 4. Jan. Das Ergebnis der gestrigen Senatswahlen, nach welchen die Radikal-Sozialisten 15, die unabhängigen Sozialisten 3 und die Konservativen 1 Sitz gewonnen, die gemäßigten Republikaner und Progressiven dagegen 18 Sitze verloren, wird von der gesamten Presse erörtert: Die konservativen, nationalradikalen und gem. republikanischen Blätter stellen mit Beharren fest, daß der Radikalismus weitere Fortschritte gemacht habe. Der „Figaro“ schreibt: Man darf sich nicht verhehlen, daß bei jeder Erneuerung der Kammer die Demagogie ein Boden gewinnt. Wenn diesen Vorwänden keine moralische und materielle Kraft entgegengestellt wird, dann führt uns dieselbe zu einer sozialistischen Umgestaltung, da die Interessen der Kleinbürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung gefährdet sind. Es ist hohe Zeit, hieran zu denken und sich zu verteidigen.

Der royalistische „Gaulois“ schreibt: Die Sozialistisch-radikalen triumphieren. Der Senat kann nunmehr nichts anderes als eine Zwangskammer der Kammer sein. Der nationalradikale „Gclair“ schreibt: Der Volk war schon der Herr des früheren Senats, im neuen wird er unumschränkter Herrscher sein.

Das gemäßigt-republikanische „Petit Journal“, dessen Direktor am Seine et Oise-Departement unterlegen ist, schreibt die Siege der Radikalen dem Druck zu, den die Regierung auf die Senatswähler ausübt habe. Man habe förmliche Beamten mobilisiert, um Wahlzettel entfangend bis zum Staatsoberhaupt.

Der „Rappel“, das Organ der disziplinierenden Radikalen, jagt, daß im Vor-Departement zwei bewährte Demokraten die gegen den Ministerpräsidenten und dessen beide Bundesgenossen unterlegen sind, von denen der eine ein ehemaliger Anarchist, der andere ein ehemaliger Boulangerist ist. Die radikalen Blätter sind von dem Wahlergebnis außerordentlich befriedigt. Der Sieg sei ein vollständiger und unbestreitbarer. Das Rand habe wieder einmal gezeigt, daß es am Seite der Republik stehe. Die Regierung, die bei den Kammerwahlen so große Erfolge errungen hat, triumphiert nun auch bei den Senatswahlen.

**Das Revolver-Attentat im Ministerium des Innern.**

R.K. Paris, 1. Jan. (Von unserem Korrespondenten.) Die Demonstrationen der „Anzufriedenen“ mehren sich und nehmen einigermassen konkrete Formen an. Gestern zog eine neuerliche „Geste des Volkswillens“ die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Diesmal manipulierte der Demonstrant mit Pulver und Blei, und der Schaulust war das Ministerium des Innern, wo Ministerpräsident Clemenceau gerade bei der Arbeit saß, als mehrere Revolverkugeln trachten und drei Augen den Weg ins Arbeitszimmer des Ministers nahmen. M. Clemenceau sprang sofort, der Warnung seines Sekretärs entgegen, ans Fenster, um zu sehen, was es gibt. Da gewahrte er einen Mann, der dem Ausgang zufliehend, zwei weitere Revolverkugeln in die Luft abfeuerte und ausrief: „Es lebe die Gerechtigkeit! Es lebe die Republik! Nieder mit dem Tyrannen! Ich bin Republikaner!“ Der erregte Republikaner wurde natürlich festgenommen. Es ist ein Korie namens Benedetti, 50 Jahre alt, verheiratet und Vater dreier Kinder. Seit drei Monaten hält er sich in Paris auf, um eine schwebende Angelegenheit zu ordnen. Es handelt sich um die ihm von dem Vorgänger Clemenceaus erteilte Bewilligung zur Organisation einer Lotterie in Ajaccio, welche ihm jedoch von dem jetzigen Ministerpräsidenten, der gegen das Lotteriewesen einen energischen Feldzug unternehmen will, wieder entzogen wurde. Das Lat beim Korzen böses Blut erzeugt, der zunächst seine Angelegenheit dem Staatrat unterbreitete, sich später aber, seiner Nationalität entsprechend, für das „direkte Verfahren“ entschied. Nach seinen, dem Untersuchungsrichter gegenüber gemachten, ziemlich konfusem Erklärungen, hält er sich für von mehreren im Ministerium des Innern wie in Ajaccio befindlichen Funktionären verfolgt. Dem gestrigen Zwischenfall wird keine politische Bedeutung beigemessen. Immerhin gewinnt die „Ministerverantwortlichkeit“ angeht der neuen Ära „persönlicher Anstragungen“ einen geradezu beängstigenden Charakter.

**Die Krise auf dem Balkan.**

\* Belgrad, 4. Jan. Die Skupschtina nahm mit allen gegen die sozialdemokratischen, die von der Regierung akzeptierte Tagesordnung an, nach welcher die Skupschtina Rußland, England, Italien und Frankreich für die Sympathien herzlich dankt und von diesen Mächten, besonders vom brüderlichen Rußland auch ferner Unterstützung erhofft. Sie erwartet ferner von der serbischen Regierung alle Maßnahmen, die erforderlich sind, um bei der Revision des Berliner Vertrags vollkommene politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit für Serbien und Montenegro zu sichern. Nachdem das Haus 80 000 Dinars für die Opfer der Erdbebenkatastrophe bewilligt hatte, vertagte es sich bis zum 16. Januar.

**Berliner Prachtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 4. Jan. Der deutsche Botschafter von Bernstorff wird am 4. Februar im Manhattan-Club Ehrenmitglied der „New Yorker Staats-Zeitung“ sein. Die New Yorker Handelskammer wird an demselben Tage einen Empfangstag zu Ehren des deutschen Botschafters veranstalten.

□ Berlin, 4. Jan. Das Befinden der Frau Dr. Dolly Landberger, die kürzlich einen Selbstmordversuch machte, hat sich im Laufe des gestrigen Tages wesentlich gebessert. Es kann schon jetzt als gesichert gelten, daß die junge Frau wieder gänzlich hergestellt wird.

□ Berlin, 4. Jan. Am Samstag hielt Professor Herzog eine Vorlesung vor dem Kaiserpaar. Er sprach 1 1/2 Stunden lang, durch zahlreiche Lichtbilder unterstützt, über das Thema: „Die Erforschung der atmosphärischen Luft“. Herzog sprach über die Fortschritte der Luftschiffahrt, wie über seine meteorologische Erforschung der höheren Atmosphäre durch Drachen und kleine Ballons, welche er auf Teneriffa auf Madeira vorgenommen habe.

**Der Kaiser über die Novemberereignisse.**

□ Berlin, 4. Jan. Am Samstag hat im kgl. Schloß das übliche Diner der kommandierenden Generale stattgefunden. Nach dem Aufheben der Tafel hielt der Kaiser einen militärischen Vortrag über die Aufgaben und Lehren der letzten Wälder. Im Schluß dieses militärischen Vortrages spielte der Kaiser, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, mit einigen Worten an die Vorgesänge an, welche sich im Anschluß an die Veröffentlichung des Interviews im „Daily Telegraph“ ereignet haben. Der Kaiser sprach in ruhiger Weise, und was er sagte, ließ erkennen, daß die letzten Ereignisse einer sehr ersten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verließ auch einen für sich erscheinenden Genugtuung und fügte hinzu, daß dieser Artikel ungefähr das enthalte, was er selbst über die jüngsten Vorgänge sagen könne. Als der Kaiser seine Rede beendet hatte, nahm der rangälteste der anwesenden Generale das Wort und dankte dem Kaiser und versicherte ihm des rückhaltlosesten Vertrauens der Armee.

**Das Erdbeben in Süd-Italien.**

\* Rom, 3. Jan. Nach amtlichen Feststellungen aus den Erdbeben-Gebieten wurden bis gestern auf italienischen Schiffen 10 370 Verletzte befördert, auf englischen 1209, auf deutschen 900 und auf russischen 800.

\* Rom, 3. Jan. In allen Kirchen Roms wurden heute Trauergottesdienste für die Opfer der Erdbeben-Katastrophe abgehalten. In der St. Peterkirche wohnte eine große Menschenmenge der Messe bei, die Monsignore Cappelletti, Patriarch von Konstantinopel, unter Assistenz des Kardinals Rampolla am Hauptaltar gelehrte. In den Kirchen fanden Sammlungen zugunsten der vom Erdbeben Betroffenen statt. Das Hilfskomitee veranstaltet auch heute auf den Straßen und Plätzen der Stadt öffentliche Sammlungen. — Der König und die Königin sind in Begleitung der Minister Orlando und Miraflores hierher zurückgekehrt.

\* Rom, 3. Jan. Die „Tribuna“ schreibt: Die Regierung wird demnächst das Parlament zu einer außerordentlichen Tagung einberufen, um die Vollmacht zu verlangen, um die Verwaltung der Justiz in den zerstörten Städten wiederherzustellen. Die Regierung wird weitere Gesetzentwürfe vorlegen, in denen die dringend nötigen Kredite verlangt werden. Das Blatt sagt dann, ganz entschieden wird keine Anleihe ins Auge gefaßt, sondern man wird der Situation Herr werden durch Budgetüberschüsse und zeitweilige Erhöhung einer oder zweier Hauptsteuern, die zum Wiederaufbau der Gebäude dienen sollen.

\* Rom, 3. Jan. Von der Familie des russischen Konsuls in Messina ist nur die Frau des Konsuls am Leben geblieben, die schwerverwundet in Syrakus an Bord des „Jesarewitsch“ gebracht wurde. Die Frau des Konsuls der Vereinigten Staaten wird unter den Opfern vermisst. Von Palermo wird eine große Menge Lebensmittel nach Messina geschickt. Die Zahl der in Messina arbeitenden Soldaten beträgt jetzt zehntausend. In Messina ereigneten sich in der vergangenen Nacht

**Neuerdings Erdbeben, darunter ein sehr starker.**

Die überaus große Zahl der Verwundeten, die aus Reggio und Messina in Palermo eingetroffen ist, machte es notwendig, daß 250 nach Gela geschickt wurden, wo der Bischof 300 Betten vorbereitet. Auch die Ortschaft Notta San Giovanni ist vollständig zerstört.

\* Catania, 3. Jan. Durch das Erdbeben wurden auch in Castiglione ein Teil des Schulgebäudes und ein Flügel der Kathedrale zerstört, wobei zehn Personen getötet wurden. Gestern Abend ist von Reggio ein Dampfer mit 300 Überlebenden hier eingetroffen.

\* Gasta, 3. Jan. Der König und die Königin sind zu Schiff hier eingetroffen und nach Rom weitergereist.

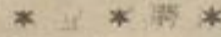
\* Reggio di Calabria, 3. Jan. Der seit dem 1. Januar eingerichtete Dienst für die Verteilung von Lebensmitteln und Zellen, sowie die Weiterbeförderung der Überlebenden und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit nimmt ihren regelmäßigen Fortgang. Die Angst der Bevölkerung läßt nach. Man schickt jetzt auch Hilfe in die am härtesten mitgenommenen Gemeinden der Provinz, die in Militärzonen eingeteilt ist.

**Professor C. Such über die Erdbebenkatastrophe.**

Der berühmte Wiener Geologe, dessen Autorität allen Ausführungen über das Erdbeben vom 28. Dezember zugrunde liegt, hat sich selbst über die Ursache der Katastrophe im Neuen Wiener Tagblatt verbreitet. Er betont ausdrücklich, daß die Vermutung nahe liegt, jener Teil Italiens befände sich im Zustande einer Senkung. Messina sei in der letzten Zeit mehr verschont geblieben, obwohl es, wie die Landkarte zeigt, auf einem bedrohlichen Punkte liege. Wenn man aber die Namen der Ortschaften vergleicht, die von 1783 bis heute von Erdbeben betroffen worden sind, so findet man, daß es zu wiederholten Malen dieselben Ortschaften seien. Das Ganze ist daher eine Senkungsercheinung. Der Meerespiegel am Rande der Senkung, und dessen vulkanische Ausbrüche sind nicht als die Ursache, sondern als die Folge der Erschütterung anzusehen.

Es geben keinen Anhaltspunkt, sagt Prof. Such, um die Zeit einer solchen Erschütterung vorzusagen. Was man voraussetzen könne, sei nur die häufige Wiederholung auf derselben Zone, die man als bobinelle Erschütterungszone zu bezeichnen pflegt. Die kalabrische Erschütterungszone ist der Typus einer solchen.

Der Verlust an Menschenleben bei einem solchen Erdbeben ist, wie Prof. Such betont, in der Regel Sätze des Javalis. Wenn die Katastrophe bei Nacht eintritt, gehen mehr Menschenleben zugrunde, als wenn das Beben zur Tageszeit erfolgt. Bei dem Erdbeben im Jahre 1783 ist der große Menschenverlust dadurch eingetreten, daß zahlreiche Menschen sich gerade in der Nähe der Sphära am Rande des Meeres versammelt hatten, die dann durch eine plötzliche Übersrasch wurden. Der Verlust an Menschenleben ist in geologischer Beziehung nur wenig beweisend für die Festigkeit eines Bodens. Wichtiger sind hierfür die Veränderungen an Gebäuden. Allerdings kommt dabei das Baumaterial in Betracht. Die meisten Ortschaften Kalabriens sind, soweit Prof. Such sie kennt, milder gebaut. Es bestehen dort auch nicht jene genannten Baumaterialien, wie zum Beispiel in Japan. Man kennt in Japan sehr genau die Erschütterungsgebiete, die von großer Ausdehnung sind und eine große Salamität für das Land bedeuten. Daher bestehen dort auch sehr strenge Maßregeln für die Ausführung von Bauten.



□ Berlin, 4. Jan. Ueber die Erdbebenkatastrophe wird dem Berl. Tgbl. gemeldet: Es ist noch schwer, zu erfahren, wie groß die Zahl der Überlebenden ist, da viele planlos landeinwärts geflohen sind. Vorher Mueliensien fuhr mit der „Promen“ nach Messina zurück, ebenso Konsul Jales. Beide übernachteten dort in einem Säuerhall. Ein Teil der Deutschen sind geflohen zu sein; sie werden daher als vermisst angegeben. Ferner werden der Maschinen Wipper und Frau vermisst. Gerettet wurde weiter: Frau Debe; Frau Kott; ihr Sohn und ihre Tochter Marie sind als vermisst gemeldet und folgende Deutscher scheinen noch getötet zu sein: Fräulein Greter, die Familie Braun aus Goslar, die aus 5 Personen bestand, Frä. Alers aus Neubrandenburg; Herr Mite aus Conabrad soll auf einem englischen Dampfer gerettet sein; Josef Schreie wird vermisst. Freitag früh war die Königin Helena an Bord des Schulschiffs „Hercule“ und lobte die gute Unterkunft an Bord des deutschen Schulschiffs. Es wurden Kleider und Lebensmittel verteilt. Die Schiffsjungen bemühten sich mit bemerkenswerter Geschicklichkeit, die Verwundeten an Bord zu bringen. Die Schiffsärzte der „Hercule“ leisten sehr gute Dienste. Gestern wurde auch das Schulschiff „Vittoria Lucie“ erwartet. Die Königin wünscht, daß die „Hercule“ nach Messina zurückkehre, um dort als Hospitalschiff zu bleiben. Unglücklicherweise sind das ganze 88. Regiment mit Ausnahme des Soldaten Fucos, die 1., 2., 3., 4., 9., 10. und 11. Kompanie des 22. Regiments, das 89. Regiment bis auf 3 Unteroffiziere, alle Karabiniere, alle Jollmäkter, alles Personal der Dampfschiffe, alle Seminaristen, alle Pst. Beamten und alle Gemeinderäte. Der Bischof Darrigo wohnt in einem einfachen Räume seines Palastes, der ihm geblieben ist. Inmitten des Leichengeruchs erfüllte er seine Pflicht. Viele Leute sind irrjännig geworden. Darunter der Depuierter Fougl. Die Gefangnisse sind zusammengebrochen. 200 Gefangene sind erschlagen. 300 Insassen der Strafanstalten sind entflohen und marodieren. Zwei von diesen wurden von den Russen erschossen als sie mit dem Verbrechen vor den Russen der Bank „Stella“ flüchteten. Einer wurde mit 5000 Lire in der Tasche verhaftet. Weiter 8 Marodiere wurden gestern erschossen. Unter den Trümmern des Domes liegen für 50 Millionen Wertschätze. Die Leichen, die gestern noch herausbefördert wurden, wurden auf die hohe See transportiert, wo sie verentet wurden. Wie nunmehr berichtet, sind am gestrigen Tage von der italienischen Marine 12870, von den russischen Schiffen 900, zusammen 13 770 Verwundete aufgenommen und weggeschafft worden. Der Plan, Messina zusammenzuschicken, ist aufgegeben worden. Der amerikanische Konsul in Messina und seine junge Gattin sind von der Familie des russischen Konsuls in nur die Frau am Leben geblieben.

Aus dem Großherzogtum.

Heddesheim, 2. Jan. Die Feuerlöcher ertönte diesen Vormittag 9 Uhr zum zweiten Male in diesem Jahr. Es war schon wieder ein Brand ausgebrochen und zwar in den Dachräumen des Gemeindefarrenstalles, wo Heu und andere Futtermittel lagern. Durch die Nachbarschaft, sowie die rasch anrückende Feuerwehr wurde auch dieser Brand, ohne großen Schaden verursacht zu haben, in kurzer Zeit gelöscht. Ursache unbekannt.

Großrinderfeld, 3. Jan. Als Ursache des großen Brandes vermutet man Brandstiftung. Der Landwirt M. Hoffmann wurde als verdächtig in Haft genommen. Der Schaden an Gebäuden beträgt 173 000 Mark. Die Brandbeschädigten sind teils sehr niedrig, teils gar nicht versichert.

Karlsruhe, 2. Jan. Am 29. Dezember tagte eine vom Verbands der Gemeindefarner einberufene öffentliche Versammlung der städtischen Arbeiter, die von ca. 400 Personen besucht war. Die Referenten waren Stadtrat Kolb und Gauleiter Sedemann-Mannheim. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die von ca. 400 Personen besuchte Versammlung der städtischen Arbeiter nimmt mit Genugtuung Kenntnis von den Beschlüssen des Stadtrats und des Bürgerausschusses hinsichtlich des neuen Arbeiter-Statuts. Die Versammlung erkennt an, daß das neue Arbeiter-Statut eine Reihe erheblicher Verbesserungen für die städtischen Arbeiter bringt und daß die Stadtverwaltung bestrebt war, das Arbeiter-Statut in fortschrittlichem Sinne zu reformieren. Dagegen bedauert die Versammlung lebhaft, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nicht in dem Maße durchgeführt werden konnte, wie es in der Petition des Gemeindefarnerverbandes gefordert wurde. Die Versammlung sieht in den im neuen Arbeiter-Statut enthaltenen Verbesserungen eine anerkanntswürdige Abzugszahlung auf die Forderungen der städtischen Arbeiter. Die Anwesenden versprechen, dahin zu wirken, die Organisation der städtischen Arbeiter zu stärken und auf diese Weise dafür zu sorgen, daß zu gelegener Zeit ein weiterer Ausbau des Arbeitsverhältnisses durchgeführt werden kann.“

Karlsruhe, 2. Jan. Der am chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule angestellte Assistent Dr. Reinherz, ein Mann von 61 Jahren, wurde vorgestern vormittag, als er sich beim Friseur die Haare schneiden ließ, vom Schlag getroffen und stürzte tot zu Boden. — Gestern vormittag nach 10 Uhr brach in einem Magazin einer Nähmaschinenhandlung in der Karl-Friedrichstraße ein durch das Aufplatzen einer Wasserleitung veranlaßter Brand aus, dem eine größere Anzahl Schreib- und verpackter Nähmaschinen zum Opfer fiel. Der Gebäudeschaden ist gering, dagegen beträgt der Schaden an verbrannten Maschinen etwa 5000 M.

St. Georgen i. Schw., 2. Jan. Donnerstag abend 11 auf der benachbarten Station Sommerau der von St. Georgen einfahrende Güterzug 7743 auf den Schluß des zur Abfahrt nach Triebberg bereitstehenden Güterzuges 7739 aufgefahren. Der Anprall war derart heftig, daß von beiden Zügen zusammengekommen 10 Wagen entgleisten und eine nicht unbedeutende Materialschaden — man spricht von 5—6000 M. — verursacht wurde. Ein Wagen ist derart zertrümmert, daß er vollständig abmontiert werden mußte, um ihn fortbewegen zu können. Ueber die Ursache des Unfalls verhandelt, daß der Lokomotivführer des Zuges 7743 unbeachtet des roten Haltesignals weitergefahren sei, während der Führer selbst angibt, er habe „Freie Fahrt“ gehabt.

Emmendingen, 2. Jan. In der Nacht zum Donnerstag versuchte sich der in der hiesigen Apotheke angestellte Gehilfe Herrm. Sp. mit Morphium zu vergiften. Ehe das Gift seine Wirkung tat, wurde die Sache glücklicherweise bemerkt. So konnten gleich geeignete Gegenmittel angewandt werden. Sp. wurde Donnerstag früh in das städt. Krankenhaus verbracht, wo er vergangene Nacht plötzlich einen Herzstillstand erlitt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kaiserslautern, 2. Jan. Die Neujahrnacht verlief hier im allgemeinen ziemlich ruhig. Morgens gegen 4 Uhr gerieten einige junge Leute in der Wirtshaus „Zum Jägerheim“ miteinander in Streit. Dabei wurde der 28 Jahre alte Handlanger Gustav Müller aus der Wirtshaus hinausgetrieben. Er blieb vor der Wirtshaus stehen und als bald darauf drei junge Putschler, die mit dem vorhergegangenen Streite gar nichts zu tun gehabt hatten, herauskamen, zog er seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse ab. Hierbei traf ein Schuß den 17 Jahre alten Arbeiter Leonhard Schwelm in die linke Brustseite und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

Sportliche Rundschau.

Automobilismus.

A.S.C. Gegen das Automobil-Haftpflichtgesetz wendet sich nunmehr auch der Bund Deutscher Verkehrsvereine, der über 800 000 Mitglieder zählt. Der Bund hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, die sich hauptsächlich mit den Vorteilen des Kraftwagens als modernes Verkehrsmittel beschäftigt. Interessant sind die Ausführungen des ehemaligen französischen Handelsministers Trouillot, die in der Eingabe wiedergegeben sind. Der Minister sagt folgendes: „In Frankreich sind allein 100 000 Arbeiter in der Automobil-Industrie beschäftigt, die jährlich über 110 Millionen Arbeitslohn empfangen. Was die Eisenbahn uns genommen hat, soll das Automobil uns zurückgeben, nämlich die intime Kenntnis unseres Landes und seiner Bewohner. Die unergieblichen Schönheiten unseres Landes werden wir in Zukunft besser würdigen und Frankreich mehr lieben. Die Pflicht einer liberalen Regierung ist es, diesen modernsten und nationalen Verkehrsmittel Hindernisse aus dem Wege zu räumen im Interesse der Industrie, des Verkehrs, der Hygiene, des Vaterlandes und der gesamten Menschheit.“

Winterport.

A.S.C. Im ganzen bayerischen Hochlande hat es die letzten Tage tüchtig geschneit und bietet sich nunmehr überall reichlich Gelegenheit zur Ausübung des gesunden, verstärkenden Wintersports. Allseits ist man bemüht, den Gästen den Aufenthalt daselbst möglichst angenehm zu machen. In den Hotels ist für gute Unterkunft und Verpflegung bestens Sorge getragen. In den Monaten Januar und Februar sind festliche Betanstellungen in großer Zahl vorgesehen. Preis-

robeln, Preis-Eischießen, Ski- und Rodelrennen, Eisfeste sowie Schlittenfahrten werden nahezu an allen Wintersportplätzen veranstaltet. In der Nähe von Bad Reichenhall, Oberammergau und Rohlgrub finden die interessantesten Wintersportveranstaltungen statt, die jedem Tierfreund in angenehmer Erinnerung bleiben dürften.

Münchener Skiwettläufe 1909 am 16. und 17. Januar in Bad Rohlgrub bei München. Das Programm dieses bedeutendsten Skirennens im deutschen Alpengebiete ist soeben erschienen und durch das Wettlauf-Bureau, München, Finkenstraße 2 (Redaktion des „Winter“), kostenlos zu beziehen.

Münchener Skiwettläufe 1909. Bad Rohlgrub, der Schanzenplatz des am 16. und 17. Januar stattfindenden großen bayer. Skirennens, veranstaltet von den dem Deutschen Skiverband angehörenden Münchener Skiverein, liegt am Fuße des Hürle, dem bayerischen Voralpengebiete vorgelagert, unweit Oberammergau. Es hat sich in kurzer Zeit zum bekanntesten deutsch-alpinen Wintersportplatz entwickelt. Von München aus ist es auf der Linie Starnberg-Murnau-Oberammergau in ca. 2 Stunden zu erreichen. Am Renntage (17. Januar) verkehren ab München 6.05, 6.40, und 7.00 Uhr Sanzuzüge mit ermäßigten Preisen nach Rohlgrub. Die Rückfahrt wird ab Rohlgrub 5.00, 6.30, 7.30 und 8.30 Uhr angetreten.

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelassener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)

Hessische Volksbücherei. Die von Wilhelm Diehl unter Mitwirkung geeigneter Mitarbeiter herausgegebene hessische Volksbücherei (Darmstadt, S. Schlapp) eröffnen zwei Bändchen, die den Absichten der Sammlung Ausdruck geben. Das eine, eine von Karl Vober getroffene Auswahl hessischer Sagen (50 Pfg.) weist darauf hin, daß mit der Sammlung die Arbeit verbindet, den Sinn für hessische Volkskunst zu wecken; das andere, Friedrich Pöpplers Schilderung der Gefangenschaft in Rußland vom Jahre 1812 bis 1814 (90 Pfg.), daß man den „Hunger nach Historie“ mit ihr zu stillen beabsichtigt. Im ganzen also ein sehr dankenswerthes Unternehmen, das nicht allein die Schulbibliothek praktisch befähigt, sondern auch für Hebung des Volkstums das Ihrige viel beitragen kann und darum auch für uns in Baden wohl der Nachahmung würdig ist.

Volkswirtschaft.

Die Süddeutsche Bank, Mannheim, teilt mit, daß sie ihre bisherigen Handlungsbevollmächtigten, die Herren Karl Verrn, hier und Hermann Dit. hier, zu Prokuristen — gemäß § 7 ihrer Statuten — bestellt hat. Ferner wurde Herr Gehob Baum, hier, Handlungsvollmacht in der Weise erteilt, daß derselbe nach § 54 des Handelsgesetzbuchs berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder Prokuristen „in Vollmacht“ zu zeichnen. Herr Baum hat die Befugnis, außer Aufträgen, Empfangsbekundungen und Rechnungen auch Wechsel, Schecks, Indossamenten und Annahmeverfügungen unter Mitwirkung eines der erwähnten Zeichnungsberechtigten zu unterschreiben.

Heinrich-Vadische Weinfahrt, Gath u. Arnold, Schiffahrt, Expedition, Lagerung, Mannheim-V. Hafen, 1. Jan. Die Herren Gath und Arnold teilen mit, daß sie unter der Firma Rheinisch-Vadische Weinfahrt Gath u. Arnold ein Schiffs- und Expeditionsgeschäft am hiesigen Plage eröffnet haben.

Konturs in der Getreidebranche. Ueber das Vermögen des Getreidegroßhändlers Heinrich Kohn in München, der auch in Niederbayern eine Malsfabrik besitzt, wurde der Konkurs eröffnet. Nach unseren eingehenden Erkundigungen wird der hiesige Platz durch diesen Konkurs in keinerlei Weise berührt.

Personalien. Herr Albert Loeb in Mannheim zeigt die Eröffnung einer Kaffee-Großhandlung an.

Neue Anleihe der Stadt Kaiserslautern. Der Stadtgemeinde Kaiserslautern ist die staatliche Genehmigung erteilt worden, 1,7 Millionen Mark 4prozentige Schuldverschreibungen auf den Inhaber in Verkehr zu bringen.

Brauerei Kronenburg vorm. J. O. Gatt, Straßburg-Kronenburg. In 1907/08 betragen die Einnahmen für Bier- und Nebenprodukte M. 833 026 (i. V. M. 843 175), für Mieten M. 33 240 (M. 32 174), während Verbrauchsmaterialien M. 252 657 (M. 259 443) Braupreiser und Oktroi M. 139 293 (M. 147 045) und Gebräu- und sonstigen M. 305 083 (M. 299 062) erforderten. Die Abschreibungen wurden auf M. 78 292 (i. V. M. 80 361) bemessen. Aus dem Reingewinn von M. 99 173 (M. 102 208) werden wieder 7 Prozent Dividende auf M. 1 Million Grundkapital verteilt, M. 10 000 (i. V. M. 20 000) dem Vorzugsfonds zugewiesen, der sich dadurch auf M. 210 000 erhöht und M. 15 373 (M. 5883) vorzuzusetzen.

Die Vereinigten elässischen Baumwollspinner ermäßigten die Preise für Macogarne und für amerikanische Baumwollgarne um 4 Pfennig pro Kilo.

Kontursöffnungs. Ueber das insolvente Bankgeschäft Peter Magratz & Co. in Altheimer wurde Konkurs eröffnet. Rechtsanwält Schneider-Vonn ist Konkursverwalter. Eine Gläubiger-Versammlung findet am 10. Februar statt. Der Inhaber Johannes Magratz wurde heute verhaftet.

Die Anfuhr des Bezirks Hamburg nach den Vereinigten Staaten von Amerika betrug im vierten Quartal 1908 4 863 155 Dollar gegen 4 045 659 Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahres und im ganzen Jahre 13 744 147 Dollar (18 221 451 Dollar).

Drahtlose Gesellschaft „Südliche“ G. m. b. H. in Berlin. Nach dem 5. Geschäftsbericht der Gesellschaft, die in dem Lind- und dem Rifindanbezirk in Deutschsüdwestafrika ausgedehnte Telegraphen- und Antennensystemen betreibt, ist der Stand der ersten, den Erwartungen entsprechenden, durchaus gut, während Antennensystemen stellenweise zu wünschen übrig läßt, wogegen jedoch entsprechende Maßnahmen getroffen wurden. Die Qualität des erzielten Antennensystems ist sehr zufriedenstellend, die Antennensysteme sind sehr ebenfalls als gut zu bezeichnen. Mitte Dezember betrug der Bestand an Telegraphen 3 293 Mill. Stück. Die Ausschüttungen werden als durchaus günstig bezeichnet.

Die Große Berliner Straßenbahn vereinnahmte im Dezember M. 3 190 222 (November 3 097 196, Dezember 1907 M. 3 257 841) und damit für das ganze Jahr 1908 M. 37 807 612 i. V. M. 35 973 588), d. h. im Tagesdurchschnitt M. 100 299 (M. 98 557).

Die Kapita-Firma Zeraskow in Sankt wurde faillit erklärt. Die Passiven betragen 961,4 Millionen.

Kundensang durch die neue russische Anleihe. Von Stöckens wird durch den dortigen Vertreter einer Pariser Bankfirma der Versuch gemacht, die bevorstehende Emission der neuen russischen Anleihe zu hemmen, um dieser Firma Kunden und Geld zuzuführen. Derselbe wird der folgende Weg gewählt: Es wird in Aussicht gestellt, Sub-

skriptionsanmeldungen auf die neue Anleihe, deren Zeichnungspreis bekanntlich überhaupt noch nicht feststeht, 1/2 Prozent unter diesem Zeichnungspreis entgegenzunehmen, unter der Voraussetzung, daß die Zeichnungen von einer Barzahlung von 80 Proz., also Franzos 40, pro Obligation, begleitet werden, obwohl die Zeichnungen in demselben Maße reduzierbar sein sollen, wie dies die offizielle Verteilung ergeben wird. Gleichzeitig erzieht sich die Firma, den Zeichnern auf Wunsch am Tage der Einführung der Anleihe zu dem alsdann notierten Kurse sofort Litres der neuen Anleihe auf Zeit zu kaufen, daß der bei der Zuteilung ausgefallene Betrag der Zeichnung dadurch gedeckt wird. Die Bankfirma, die auf diese Weise Subskribenten auf die neue russische Anleihe einzulassen sucht, ist S. Pour-Mallet u. Cie. in Paris, eine unbedeutende, auch in Paris wenig bekannte Firma, die anscheinend auf diese Weise Kundenschaft erlangen und Geld an sich ziehen will. Das Äquivalent dafür, daß sie die Zeichnungen 1/2 Prozent unter dem offiziellen Subskriptionspreis entgegennimmt, sieht sie darin, daß sie eine 80proz. Einzahlung nicht auf die angekauften, sondern schon auf die bei ihr auf d. neue Anleihe geschaffenen Beträge verlangt. Mit der bekannten reichen Firma Mallet, die seit Jahren an den russischen Finanzgeschäften teilnimmt, hat die Firma S. Pour-Mallet u. Cie. in Paris nicht das Mindeste zu tun. Es muß davor gewarnt werden, einer unbekannteren Firma Geld anzuvertrauen, vielmehr erweist gegenüber dem erwähnten Rundschreiben große Zurückhaltung und Vorbehalt am Platze.

Mannheimer Marktbericht vom 4. Jan. Stroß v. Rr. M. 2 00, Ger v. Rr. M. 2 90, neues v. Rr. M. 0 00, Kartoffeln v. Rr. M. 2 50, Pfeffer M. 5 50, neue M. 0 00, Pflaumen v. Pfund 0 00 Pfl., Bohnen deutsche v. Pfund 0 00 Pfl., Blumenkohl v. Stück 20 50 Pfl., Spinat v. Pfund 15 20 Pfl., Birnen v. Stück 10 00 Pfl., Rotkohl v. Stück 2 25 Pfl., Weiskohl v. Stück 20 00 Pfl., Weiskraut v. Kentner 0 00 00 M., Kohlrabi 3 Krollen 15 00 Pfl., Koffalat v. Stück 10 15 Pfl., Endivienkohl v. Stück 5 10 Pfl., Kabislat v. Bortion 10 Pfl., Sellerie v. Stück 10 00 Pfl., Knieveln v. Pfund 12 00 Pfl., rote Rüben v. Pfund 8 00 Pfl., weiße Rüben v. Stück 5 Pfl., gelbe Rüben v. Pfund 6 Pfl., Karotten v. Bündel 10 Pfl., Pfäfersen v. Pfund 00 00 Pfl., Nerevitz v. Stange 15 20 Pfl., Gurken v. Stück 0 00 Pfl., v. Kummern v. 000 Stück 00 00 M., Kessel v. Pfund 8 25 Pfl., Birnen v. Pfund 10 30 Pfl., Kirichen v. Pfund 00 00 Pfl., Heidelbeeren v. Pfund 10 00 Pfl., Trauben v. Pfund 00 00 Pfl., Dürliche v. Pfund 00 00 Pfl., Aprikosen v. Pfund 00 Pfl., Erdbeeren v. Pfund 00 00 Pfl., Rüsse v. Pfund 12 15 Pfl., Gichulke v. Pfund 45 00 Pfl., Eier v. 5 Stück 35 50 Pfl., Butter v. Pfund 1 20 1 40 M., Hamfälle 10 Stück 40 50 Pfl., Bresem v. Pfund 50 60 Pfl., Hecht v. Pfund 1 00 1 20 M., Paria v. Pfund 60 70 Pfl., Weiskohl v. Pfund 40 30 Pfl., Laderban v. Pfund 00 Pfl., Stockfische v. Pfund 25 00 Pfl., Hake v. Stück 3 50 3 80 M., Reb v. Pfund 0 75 Pfl., Hahn (ja) v. Stück 1 20 1 00 M., Guhn (ja) v. Stück 1 50 2 00 M., Feldbun v. Stück 0 00 0 0 M., Ente v. Stk 2 50 3 00 M., Tauben v. Paar 1 20 0 00 M., Gans lebend v. Stk 1 40 0 00 M., Gans geschlacht v. Pfund 80 90 Pfl., Kal 0 00 0 00 M., Zwischgen v. Pfund 0 00 Pfl.

Heberische Schiffsahrt-Telegramme. Southampton, 29. Dezbr. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Teutonic“ am 28. Dezember von New-York ab, ist heute mitternacht hier angekommen. Southampton, 1. Jan. (Drahtbericht der American Line Southampton.) Der Schnelldampfer „St. Paul“ am 28. Dezbr. von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen. Antwerpen, 2. Januar. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Biederland“ am 28. Dezbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen. Mitgeteilt durch das Post- und Reis-Bureau Sunda- lach u. Berenkla nach in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2 direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstandnachrichten im Monat Januar. Tabelle mit Spalten: Pegelstationen vom Rhein, Datum (30, 31, 1., 2., 3., 4.), Bemerkungen. Zeilen für Bonn, Radebrunn, Ahrb., Lanterberg, Wagn., Gernersheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Sand., Rodens., Adn., Rührort, vom Neckar: Mannheim, Gilsbroun.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Tabelle mit Spalten: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Witterungsbeobachtung (10-tägig), Meteorologische Station, Bemerkungen. Zeilen für 3. Jan., 4. Jan., 5. Jan., 6. Jan., 7. Jan.

Höchste Temperatur den 3. Januar + 0,2°. Tiefste . . . . . vom 3./4. Januar - 2,7°. \* Mittelmäßiges Wetter am Montag den 4. Jan. Für Montag und Dienstag ist teilweise trübes, wärmeres und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Kunststoffe: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Ad. Schönbauer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Voos. Druck und Verlag der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Hof-Möbelfabrik L. J. Peter. Ausstellungsräume und Bureau. MANNHEIM 7, 10 Heidelbergerstr. — Musterzimmer, Einzeilmöbel, Teppiche, Bronzen etc. —



# Inventur-Räumungs-Verkauf

Auf sämtliche Winterwaren **20** Prozent Rabatt  
 auf alle übrige Waren **10** Prozent Rabatt  
 Zurückgesetzte Waren bis zu **50** Prozent Rabatt

Der Verkauf beginnt Montag, den 4. d. Mts.

## Gebrüder Stern

Mannheim  
Q 1, 8  
Breitestr. 8

Anerkannt reelles Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleider.

Diese Preise sind netto!

## Liederkrantz

Heute Montag abends 7 1/2 Uhr  
**Gesamtprobe!**

Der Vorstand.  
Gewilligte Generalkommission.

2. Kompagnie.  
Mittwoch den 6. Januar 1909, abends 8 Uhr  
bei Kommandanten  
Vorstellung.  
Kameradschaftliche Zusammenkunft

Relig. und unparteiische Unterstützung verbunden mit Geduldtagelieder, wozu sämtliche Kameraden der 2. Komp. herzlich eingeladen sind, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen.  
Der Vertrauensmann: Karl.

## Jüdischer Diskussions-Verein.

Heute, Montag abends 8 1/2 Uhr

## Vortrag

'Die Juden in England'  
Der Vortrag findet statt im **Schulsaal, F 1, II.**  
Freie Diskussion. 5034  
Gäste stets willkommen.

Schreibm. - Arbeiten  
Bewerbsleistungen u.  
Zeugnisse, Ordinarium  
Klein u. 1015  
Fr. Schürig T. 17/1811.

## Scheffeleck'

34 3, 9  
Parterre-Saal,  
P. F.

Montag, 4. Jan.  
Beginn des neuen Tanzkurses

wozu verabrl.  
Damen u.  
Herren höf.  
einside. Ged.  
Anmeldungen  
erbitte in meiner  
Wohnung  
Hochachtungsvoll  
Frau Auguste Paul  
Tanzlehrerin, L. 2, 4.

## Verloren

Verloren: Ruff  
verloren von Q 1 bis Ost-  
theater. Abzugeben gegen  
Belohnung. 67600  
Q 1, 16, 1. Stock rechts.  
Selbener Schlüssel verloren  
im Apollo. Abzugeben gegen  
Belohnung Kleinbörsenstr.  
14, 1. Stock

## Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 4. Jan. 1909.

24. Vorstellung im Abonnement B.

## Die Liebe wacht

(L'Amour veille)

Erstspiel in 4 Akten von G. L. de Caillavet und Rodat de Fiers. In Szene gesetzt von Emil Heiler.

### Personen:

Marquis von Juignoy	.....	Toni Wittels
André Graf Juignoy	.....	Alfred Müller
Lucienne von Montfortaine	.....	Sene Plankensfeld
Careret	.....	Alexander Köstl.
Jacqueline, dessen Nichte	.....	Mlle Al man-Hall
Auguste Bernet, Historiker	.....	Gustav Kallenderger
Abbe Vielmin	.....	Emil Hecht
Baronin von Sainte-Hermine	.....	Julie Sanden
Solange	.....	Ella Selmann
Christiane } ihre Töchter.	.....	Ernae Garfen
Ursule Bernier	.....	Thila Hummel
Hofe, Wirtschaftlerin bei Bernet	.....	Elise De Lant
Germain	.....	Siegmond Kraus
Henriette } in Diensten der	.....	Emma Schönfeld
Der Chauffeur } Marquise	.....	Hilf dem Vurmeister
François } in Diensten bei André	.....	Karl Robert
Louise }	.....	Anna Starné

Die Handlung spielt im ersten Akt auf Schloss Juignoy bei Dieppe, in den drei übrigen Akten in Paris

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Eine größere Pause nach dem zweiten Akt.

Kleine Preise.

Im Großen Hoftheater.  
Dienstag, 5. Jan. 1909. 25. Vorstellung im Abonn. D.

## Carmen

Neues Operetten-Theater Mannheim.  
Telephon 1423. Direktion: J. Lassmann  
Montag, den 4. Januar, abends 8 Uhr  
Gastspiel Fritz Werner

## Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten nach einer Novelle aus Hans Müller's „Buch der Abenteuer“ von Felix Dörmann u. Leopold Jacobson.  
Musik von Oskar Straus.

Joseph XIII., regierender Fürst von Pflanzburg	.....	A. Fischer-Mariach
Prinzessin Helena, seine Tochter	.....	Emmy Stein
Graf Lothar, Vetter des Fürsten	.....	Alfred Lütner
Leutnant Nikl	.....	Fritz Werner u. G.
Leutnant Montschl	.....	Robert Nittl
Friederike von Isterburg	.....	Marie Seifriz-Pennad
Wendolin, Hausminister	.....	Willy Heilmann
Sigismund, der Leibkassier	.....	Gustav Prinsalk
Franzi Steingrubler	.....	Berta Karra
Annerl, Geigerin	.....	Mizzi Käster
Die Technikellendler	.....	Toni Calliano

Hofstaat, Hofgesinde, Ehrenjungfrauen, österreichische Offiziere, Volk, Mitglieder der Damenkapelle.  
Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Fürstentum Pflanzburg.  
Morgen Dienstag: Gastspiel Fritz Werner. Ein Walzertraum.

## Saalbau-Varieté

Nur noch kurze Zeit

## Paul Spadoni

In seiner neuesten Creation

und die übrigen

## 8 Sensationen 8

Freitag Mittag **Ausverkauf,**  
Freitag Abend **do.**  
Samstag **do.**  
Sonntag Mittag **do.**  
Sonntag Abend **do.**

Vorverkauf und Vereinskarten gültig.

Die Tageskasse im Bureau des Saalbau ist ab 10 Uhr vormittags geöffnet.



## Der Teufel holt Ihre Sorgen

wenn Sie sich unsere kostenlosen Vorschläge notfalls machen, indem Sie uns Ihre Inskarte übertragen.

Haasenstein & Vogler A.-G.  
Älteste Annoncen-Expedition  
P 2, 1. Mannheim P 2, 1.

## Casino-Saal Mannheim.

6. Januar 1909, abends 8 Uhr

## X. Abend (Populärer Lieder-Abend)

des am 8. November 1908 vom Vorstand des Berliner Löweverein zum Nachfolger des Herrn Eugen Gura, berufenen Loewesängers

Herrn Karl Götz, Berlin.

Programm: Volkslieder (18., 19., 20. Jahrh.), Lieder von Schumann und Balladen von Loewe.

Bechsteinflügel aus dem Lager von K. Ferd. Hoockel Am Klavier Kapellmeister Blass. Saalplatz und Gallerie 1,20 Mk im Vorverkauf bei Eugen Pfeiffer, Hofmusikalienhandlung, O 2, 9 und an der Abendkasse.

## Liederkrantz E. V. Mannheim.

Samstag, den 9. Januar 1909, abends 7 1/2 Uhr,  
im Nibelungensaal des Rosengarten.

## Zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Felix Mendelssohn-Bartholdy

(geboren 8. Februar 1809).

## ANTIGONE

aus dem Griech. des Sophokles übersetzt von J. J. C. Donner  
Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Musikalische Leitung:  
Königlicher Musikdirektor Karl Zuschneid.

Mitwirkende:  
Die Damen: Betty Ullrich, Thila Hummel, Toni Wittels.  
Die Herren: Carl Schreiner, Georg Köhler, Paul Tiesch, Joachim Kromer vom Grossh. Hoftheater hier.

## Das Grossh. Hoftheater-Orchester.

Chor: Der Liederkrantz.  
Die Einstudierung des nicht gesungenen Teils hat Herr Hoftheater-Intendant Dr. Carl Hagemann zu übernehmen die Liebenswürdigkeit gehabt.

Der Vorstand.

## Verein d. deutschen Volkspartei

(Demokratischer Verein)  
Dienstag, den 5. Januar, abends 9 1/2 Uhr

## Öffentl. Versammlung

im oberen Saal der „Bentrafhalle“, Q 2, 16.

Tages-Ordnung:  
Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten  
Marin Venedey aus Konstanz  
über das Thema:  
Die politische Lage im Reich u. in Baden.

Freie Diskussion. — Jedermann hat Zutritt, auch Frauen sind willkommen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

## Kaufmännischer Verein wobl. Angestellter

(K. V.) Mannheim B 1, 9.  
Mittwoch, 6. Januar abends 8 1/2 Uhr im Ballhaus  
Weihnachtsfeier  
Gutwilligen auf dem Bureau.  
Der Vorstand.

## Kohlen u Koks

empfehl. zu billigsten Tagespreisen.  
J. K. Wiederhold  
Luisenring 37. Telephon 616.  
52180

## Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft

W. Schreckenberger  
: Reparaturen prompt und billig :  
Fröhlichstrasse 73 [79616] Telephon 4304

## Ankauf

Kaufe getr. Kleider  
Sack, Rock, Strohhut, Dolm, Mädel, Fettschm., Gold Silber, Treffen; erbitte umständlich für mein kleines Geschäft, bessere Kleider zum Verkauft nach Ankauf.

Zahle den höchsten Preis  
für sämtliche Angebote. Gef. Besichtigung erbitte

Brym. Jungbushstr. 6 4, 13 Laden.  
Komm. auch außerhalb, auch auf Partimorra. 81261

Zahle  
für von Herrschaften abgelagte Herren- u. Damen-Kleider a. Art Militär- u. Beamtenuniformen Schuhzeug, Möbel etc. etc.

die konkurrenzlos höchsten Preise  
für bessere getr. Kleider extra hohe Spezialpreise

da durch den enorm grossen Bedarf meiner 4 gr. Münchener und hiesiger Spezialitäten-Geschäfte selbige dringend benötigte. 8298

Gef. Offert. per Post od. Telephon auch von auswärts erbitte

Selig, E 4, 6 (nur Eckladen)  
Telephon 4178.

Streng reelle und pünktliche Ausführung  
je nach Antrages zugesichert.

## Kalte Füsse verschwinden

durch den **5032**  
**Gesundheits-Stiefel**  
„Jsolor“

Normale, jedoch nicht plumpe Form.  
Rahmenarbeit. — Bestes Boxkalf-Leder.  
Auf Wunsch Chevreau.

Preis für Damen **Mk. 16<sup>50</sup>**

„ „ Herren **Mk. 18.—**

Wunderbar leichter Gang.  
Besichtigung  
ohne Kaufzwang gerne gestattet.

## Manches Frauenleiden

würde verhütet, wenn sich die Frauen zu geschlossenen **Reform-Beinkleidern** entschliessen würden. Erkältungen werden dadurch verhütet. Zu haben in allen Grössen für **Kinder, Mädchen, Frauen.**

## Reformhaus „Zur Gesundheit“

Wilhelm Albers  
Brah's Heilberg's's'r. P 7, 18 Nähe Wasserfurm.

## Institut Sigmund, Mannheim.

In einem Kurkurs zur Vorbereitung zum **84279**

## Maturitätsexamen

können noch einige Herren teilnehmen. Zwei Herren sind bereits fest angemeldet. Auskunft durch die **Direktion.**  
Sprechstunden 11—12 Uhr.

## Deutsche Hausfrauen!

Die im Komplex und Dornen schwer ringenden armen Thüringer Handwerker bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an: **88708**  
Thüringer, Gerolteiler, Falschleiber, Hand- und Maschinen, Schenker, Klein- und Goldleinen, bunte Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzenbrett, Galtwollene Kleiderstoffe, Mischbündel und Spruch-Beden, Kaffhäuser-Beden, Warburg-Beden u. s. w.

Sämtliche Waren sind handgefertigt, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch laufende ununterbrochene Anerkennungsbriefen bestätigt. Ruher und Preisverzeichnisse wolle man verlangen vom

Thüringer Handwerker-Verein G.m.b.H.  
Vorstand: G. F. Gräbel.  
Kaufmann und Landtagsabgeordneter.  
Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

## Julius Branz

St. Irwin- u. Stock-Fabrik  
Reparatur-Werkstätte. **P 1, 2**  
Breitestr. 8.

## Zu vermieten.

**Rheinparkstrasse 2, II St.**  
Herrlichste Wohnung 4 Zimmer, Küche, Waschkammer, Bad, Veranda und Manfische ohne vis a vis mit freiem Ausblick nach dem Rheine der sofort oder später zu vermieten. Die Wohnung wird neu hergerichtet. Näheres bei **Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. Bureau** oder Restaurateur **J. Gerstenmaler, Rheinparkstrasse 2.**

## Mietgesuche

**Zu mieten gesucht**  
wird der sofort in Mannheim eine gute, ruhige, hässliche Wohnung in R. II. der Stadt event. auch eine kleine Dienstwohnung in eine kleine Wohnung. Ebenso wird Verkauft ausbedungen. Offert. unter Nr. 6928 an die Exped. bis 3. März.









**Grosser Räumungsverkauf**  
sämtlicher Herren- und Damenwäsche  
: Trikotasen, Bettwäsche, Schürzen :  
und Verschiedenes mit  
**20% Rabatt.**  
Laden: P 1, 6. — Laden: P 1, 6.  
**M. Wühler, Inh.: K. Grimm.**

**Neue Zuschneidekurse für Damenbekleidung**  
mit unbedingtem Erfolgen beginnen am 84189  
4ten Januar 1909 in der  
Zuschneider- und Meisterfachschule  
**J. Szudrowicz, N 3, 15**  
Methode geprüft — prämiert — staatlich anerkannt.

**Für Vereins-Festlichkeiten**  
**Geschenk- und Verlosungs-Gegenstände**  
zu Fabrik-Original-Preisen. 81339  
**C 1, 5. Spezialgeschäft Hess C 1, 5.**

**Plissé-Brennerei P 6, 6**  
Geschw. Schammeringer.

**Johann Mahler w. Lais**  
F 2, 2 empfiehlt: F 2, 2  
**Teppichkehrer**  
nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder  
Tel. 2377. Preisliste. Tel. 2377.

**Lebensmittel sparen nur bei Verbrauch eines guten Tees**  
**Haushalt-Tea Messmer's Tea**  
hochfeine, sehr ergieb. Qualität erprobte Mischungen.  
per Pfd. Mk. 2.40 Probepakete zu 25, 50, 80 u. 100 Pfg.  
**Chocoladen — Graulich, O 1, 8.**  
Lieferrant erster Kreisel 82340 Grüne Rabattmarken.

**Buntes Feuilleton.**

**— Zigeunerroman. „Ich besah mich.“** so schreibt ein Reiter vom Sunstrück der „Köln. Ztg.“ in Jagdausrüstung und die kurze Pfeife rauchend auf dem Wege ins Revier. Der Gang geschah den aufgestellten Buchseiten zuliebe, andernfalls wäre ich herrschender grimmtiger Ralte wegen hinterm warmen Ofen geblieben. Am Ende des Dorfes angekommen, gewahrte ich mehrere Zigeunerwagen. Anscheinend hatte die Gesellschaft hier Halt gemacht, um in unserer einsamen Gegend, wo sie sich vor der Polizei sicher wähnt, ihr fragwürdiges Gewerbe zu betreiben. Als ich mich noch in Gedanken mit dieser nicht weniger als angenehmen Aussicht beschäftigte, öffnete sich die Tür eines der Wagen. Es tritt ein zerlumpter, schwarzbärtiger Mann heraus, der in den Armen ein neugeborenes, nacktes Kindchen trägt. Er schreitet auf einen nahen Wasserläufer zu, gerührt mit dem Abwasch dessen Eidecke und taucht dann das kleine Wesen vollständig unter. Im nächsten Augenblick zieht er es wieder hervor und lehrt gemächlichen Schrittes, wie er gekommen, in den Wagen zurück. Ich stand da, vor Säure und Empörung wie an die Stelle gehandelt und konnte mir nicht schlüssig werden, wie ich gegen den Frevel, von dem ich Zeuge gewesen, einschreiten sollte. Schon gedachte ich umzukehren, um die Behörde telephonisch zu verständigen, als sich die Wagentür von neuem aufthat. Derselbe Mensch von vornhin wird wieder sichtbar, aber diesmal ohne das Kind. Er kommt geradeswegs auf mich zu, lästet den vorbeulenden Hut und bittet mich in gebrochenem Deutsch um eine Pfeife Tabak. Statt seinem Ersuchen zu entsprechen, fahre ich den Zigeuner an: „Mensch, was haben Sie mit dem Kinde gemacht? Sie haben es getötet. Ich werde sofort die Polizei benachrichtigen.“ Der Schwarzbärtige aber bleibt vollkommen ruhig und lächelnden Mundes erwidert er: „Nix, nix getötet, liebes Herr. Das kennen gutes Meiser nix besser. Was Sie haben gesehen, das haben gemacht Eltern meiniges mit mir und Großeltern seliges mit Eltern meiniges, und darum wird in seinem ganz Leben einem Zigeunerjohn nix frieren ein Nas, ein Hand oder Fuß.“ Jetzt führte mich der Zigeuner an den Wagen, öffnete die Tür und deutete auf ein im Innern stehendes, bettähnliches Möbel. Von dort aus lächelte mir ein blasses, jugendliches Frauengesicht entgegen. An der Brust der Wöchnerin aber ruhte der kleine Läufling und schlopfte in vollen Zügen seine erste Nahrung. „Werden gutes Herr mir schenken jetzt ein Pfeifen Tabak?“ Ich machte den Mann zum Besitzer meines ganzen Kofferbottens und sehte beruhigt und unter allerlei Betrachtungen über das wetterharte Nomadenvölkchen meinen Weg fort.

**— Ein Jubiläum der Post.** In einer Abhandlung der „Verkehrstechnischen Woche“ über die Geschichte des Postverkehrs finden wir eine ergötzliche Schilderung über die Beförderung von Briefschaften und Paketen im Mittelalter. Schon 1597 wurde es in einem kaiserlichen Patent im Hinblick auf das wettbewerbende Postwesen der Thurn und Taxis als eine „Annahme“ bezeichnet, daß Wegger, Briefe und Sachen bei Tag und Nacht durch eigene Koth und Boten aus Italien, Deutschland und Niederlanden zu Schaden und Verderb befördern und noch obendrein das Posthorn führen, als würden sie in des Kaisers Diensten. Trotzdem standen bald darauf, vor nunmehr 300 Jahren, die sogenannten „Wegger-Boten“ in voller Blüte. Wie noch heute, so hielten sich die Mitglieder der edlen Fleischerzunft schon damals Pferde, da sie oft Geldkäse und Lieferungen für entfernte Klöster und Stifte übernahmen. Dieser Umstand legte den günstigen „Knotenbauern“ wunderlei Verpflichtung auf, wie sie ja auch in den emporkommenden Städten für den Kriegsfall den Kavalleriedienst auf sich

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.**  
Mannheim M I Nr. 2, Breitestr. 7815

**Ludwig Post**  
L 13, 12a Telefon 241 L 13, 12a  
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Zechenkoks**  
(Centralheizkoks). Gaskoks u. Briketts  
für Hausbrandzwecke.

**Vermischtes**  
**Heberzieher**  
verwechselt wurde am zweiten Weihnachtsfesttag abds. bei Epp, Weinwirtschaft, F 2, 16. In der linken Tasche große Handschuhe, in der rechten Tasche Blechbüchse mit Zigarettenstumpfabrik. 607 Näheres bei Epp.

Von empf. sich im Ausb. besser u. Wäsche u. Kleider. Näh. Staffering 82, 4. St. Preis 1.50 Pfd. 32008  
**Monogram- und Musikstickerie**  
Zeichen-Atelier  
**Carl Haulte** nur N 2, 14.  
Tel. 2501 vis-à-vis N 2

**Theater- und Gesellschafts-Artisten**  
übernimmt  
**Johanna Gau**  
L. 2, 4. post. 4130

**Marianne Sachs**  
Damenschneiderin  
Lange Rötterstr. 14  
(am Weinheimer Bahnhof).  
Anfertigung aller Arten **Kostüme**  
chick und elegant.  
632-7  
162891  
12 1/2 u. 1/4 u. 1/2 u. 3/4 u. 1 u. 1 1/2 u. 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100

**Damen finden** unter strengster Anonymität in Anwesenheit der alleinigen Heber: E. Weber, S. 6, 9

**Zuschneiden**  
der Damenbekleidung erlaubt jede Art der...  
Telephon Nr. 3552.  
Privat-Wohnung Nr. 3562.

**Spezialität: 83784**  
**Eichene Schlafzimmer**  
Herrenzimmer  
Speisezimmer.  
Gediegene Arbeit - - - Preiswert.  
Besichtigung erbeten.  
**W. Landes Söhne**  
Q 5, 4. Möbelfabrik. Tel. 1163

**Straussfedern, Boa etc.**  
werden gereinigt, gefärbt und gekraut. 78555  
K. Jrschlüner. G 7, 11, parterre.

**Zahnstangen-Winden repariert**  
Mechanische Werkstätte  
**Andr. König**  
Mannheim, Dalbergstrasse 6.  
Telephon 754. Geegründet 1876.

**Thee Praechter**  
Niederlagen in den Del.-Handlungen von L. Lochert  
Q 1, 9, K. Gund. K 7, 27, Jacob Hess, Q 2, 3. 4884  
Nur 1 u. 1. **20 000 Mk.** bestes Geschenkt  
das Los  
**Das Große Los der Badischen Wohlthätigkeits-Lotterie**  
für Invaliden, Witwen u. Waisen. Ziehung schon 9 Januar.  
2928 nur **44 000 M.** Gew. **11 000 M.**  
Hauptgewinn **20 000 M.** 2800 Gew. **13 000 M.**  
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Lotterie-**J. Stürmer** Strassburg i. E. Langkr. 107  
Porto u. Liste 30 Pfg. empf. Untere. **und alle Spverkauftellen.** 84082

nahmen. So lag der Gedanke nahe, statt den „laufenden“ Nachrichtenträgern (Koffer oder Boten), die oft bis 20 Stunden außerhalb des städtischen Reichsbildes fahrenden Wegger zu postalfähigen Dienstleistungen heranzuziehen; denn: „die Weggerzunft hielt ein Karriol, das Briefe und auch Päckchen wohl von Ort zu Ort befördert.“ Und wie man früher dem wandernden Handwerksburschen zuverlässigen Charakters und später dem städtischen Boten dies und jenes Säckchen zur Beförderung mitgab, so bediente man sich nun der Wegger, die untereinander regelmäßige Verbindungen zwischen entfernten Städten verabredeten und so einen geordneten Weggerbotenendienst unterhielten. Sie erhielten dafür eine bestimmte Vergütung oder die Gewähr der Befreiung von Gemeindefasten. Ihre Ankunft und Abfahrt verkündeten die Wegger durch Blasen auf einem Horn, und aus dieser handwerksmäßigen Sitte soll sich der heute noch übliche Gebrauch von Posthörnern entwickelt haben; freilich erhielten die letzteren später einen poetischeren Ruf und Klang. Daß sie ihre Sache gut machten, bezeugt noch der Mittelvers: „Weggerposten immer mehr zogen dann im Reich umher. Fleischerwagen sind noch heut Muster der Bescheidenheit.“ Von 1822 ab mußten die „Weggerposten“ auch Personen befördern, aber nur solche „Reisende, die guten Bescheid von sich geben und ohne Verdacht sind, daß die Amtleute nicht Urfaß haben, sie aufzuhalten.“ Zu dem Zwecke wurden auf jeder Station drei gute Pferde bereit gehalten. Erst nach dem 30jährigen Kriege gingen die „Weggerposten“ ein; das Posthorn im Wappen der Fleischerzünfte verschiedener deutscher Städte ist als erinnerndes Wahrzeichen geblieben.

**— Die enttäuschten Türkinen.** Was die türkischen Franen bei dem freibühlichen Umsturz in der Türkei gemonnen haben, das erzählt eine in Konstantinopel lebende Mitarbeiterin der „Wiener Zeit“ folgendermaßen: Ich fragte kürzlich eine türkische Frau, ob sie mit der Freiheit zufrieden sei, die ihr so plötzlich vom Himmel herab in den Schoß gefallen. Sie antwortete: „Ich kenne keinen andern Unterschied, als daß mein Mann uns früher jeden Abend Essen heimbrachte und wir zusammen oben und ruhig und fest schliefen — und daß er jetzt jeden Abend im Café sitzt. Früher trank er wie die andern zuweilen Rake, den griechischen Brantwein — jetzt kommt er jeden Abend betrunken heim und schlägt uns dann, und wir haben weder Geld noch Ruhe. Früher schlief er nachts so ruhig wie mein Küngstes, jetzt wirft er sich hin und her und redet im Schlaf von „Volkes Stimme“ und „Volkes Wille“, lauter Dinge, an die ich nicht gewöhnt bin und die ich nicht verstehe. Kein, mir ging es besser, solange das, was sie „Konstitution“ nennen, noch nicht da war.“

**— Ein Richter unter der Auflage des Verbotens.** Aus Mailand wird der „Post. Ztg.“ geschrieben: Vor den hiesigen Geschworenen hatte sich dieser Tage der Bezirksrichter Mario Paternoster wegen verübten Mordes zu verantworten. Im Juni war der Mailänder Bahnhofplatz der Schauplatz einer aufregenden Scene. Paternoster verurteilte dort einen gewissen Beniamino Lapaglia durch einen Revolverstoß. Die Verlesung war nicht tödlich, aber doch so fätper, daß Lapaglia viele Wochen im Hospital zubringen mußte. Diefem dramatischen Anlaßeffekt war ein Liebesroman vorausgegangen, dessen nichts weniger als sympathische Hauptfigur die Frau Ginevra Lapaglia, eine geborene Gräfin Ventiboglio, war. Ginevra hatte mit siebzehn Jahren ein Liebesverhältnis mit dem aus Sizilien stammenden Buchhalter Lapaglia angeknüpft und sich aus ihrer Vaterstadt Bologna, wo ihre Eltern einst als die „Signori“ geherrscht hatten, entführen lassen. Später gingen die beiden die Ehe ein, doch das Einkommen Lapaglias war klein, und die Bedürfnisse der schönen Ginevra waren groß. Sie nahm sich daher in der Person des Advokaten Errante einen „Amante“. Der rechtmäßige Gatte sahien davon zu wissen und gar kein Veto zu erheben. Aber die Ansprüche Ginevras waren nicht gering. Keine Toilette dachte sie zu teuer, kein Gut zu kostspielig. Und so war Herr Errante recht froh, als ihn der Gerichts-

beamte Mario Paternoster in der Liebe zur verführerischen „Consejja“ abließ. Paternoster stürzte sich in Schulden, um sich die Gunst der anspruchsvollen Geliebten zu erkaufen und zu bewahren. Nicht einmal seine Verheirathung in das unweit Venedig gelegene Städtchen Uria vermochte die Blut seiner Liebe zu derringern. Er sah endlich den Entschluß, Ginevra ihrem Gatten zu entführen. Ginevra hätte auf ärztlichen Rat hin nach Palermo reisen sollen, um bei den Verwandten ihres Gatten einige Wochen zu verbringen. Aber sie kam nur bis Rom, denn dort erwartete sie Paternoster und brachte sie nach Paris, dem Ziele ihrer Sehnsucht. Doch das Geld war bald zu Ende, und Ginevra war nicht der Charakter, sich mit einer bescheidenen Idylle zu begnügen. So leitete sie denn Unterhandlungen ein, um sich mit ihrem Manne zu versöhnen, und der gute Beniamino, der die ungetreue Ginevra immer noch liebte, war damit einverstanden, daß sie an den häuslichen Herd zurückkehre. Auf dem Mailänder Bahnhof sollten die beiden Ehegatten zusammentreffen. Der Zufall wollte es aber, daß Lapaglia, der nachts ohne Erlaubnis, einige Stunden vor der verabredeten Zusammenkunft in Mailand ankam, und es folgte sich so, daß die beiden Ehemänner einander begegneten und der eine den anderen anstoch. Im Gerichtssaal spielte der nachtsichtige Gatte eine köstliche Rolle. Es wurde festgestellt, daß er seine die Gattin zu Freunden geschickt hatte, um bei ihnen um jeden Preis Geld zu borgen. Ueber die tatsächliche Nichtigkeit und die Unschuldhaftigkeit des Angeklagten gaben seine ehemaligen Vorgesetzten die günstigsten Auskünfte. So sprach im dem die Geschworenen des verurtheilten Mordes frei und befreiten ihn die Schuldfrage der körperlichen Verletzung, wobei sie aber die weitestgehenden Milderungsgründe zuließen. Der Gerichtshof erlaubte auf fünf Monate Gefängnis, die er durch die Unterjuchungschaft als Bewährlust erachtete, worauf Mario Paternoster sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Der Umstand, daß der Gerichtshof von der Eintragung der Strafe in die Personalakten des Verurtheilten abgesehen hat, ermöglicht es diesem, zu seinem richterlichen Berufe zurückzukehren. Sicherlich wird er die Verbrecher aus Leidenschaft milder beurteilen, wenn er in die Lage kommen sollte, über sie zu richten.

**— Tolstois Gesundheitsregeln.** Zehn Vorschriften für eine vollkommene Hygiene hat der greise Tolstoi anläßlich in russischen Blättern veröffentlicht, nach denen sie im Gauslois folgendermaßen wiedergegeben werden: 1. Tag und Nacht in frischer Luft leben. 2. Alltäglich Übungen in frischer Luft machen, arbeiten oder spazieren gehen. 3. Richtig und einfach trinken und essen. Milch statt des Alkohols. 4. Sich gegen Kälte abhärten, indem man sich mit eisbaltem Wasser wäscht. 5. Montags ein warmes Bad. 6. Leichte und weite Kleider tragen. 7. Ein trockenes geräumiges und sonniges Haus bewohnen, dessen Fenster man oft öffnet. 8. Strenge Sauberkeit, auch in moralischer Hinsicht, ein Heilmittel gegen die Epidemien. 9. Regelmäßige und intensive Arbeit, Trübsal im Unglück, Freude, Vorbeugungsmittel gegen die Krankheiten des Körpers und des Geistes. 10. Nach der Arbeit lärmende Zerstreungen vermeiden. 11. Ruhe in der Familie. Nachts schlafen. 12. Um sich auf zu befinden, arbeiten und gute Taten tun. Und Tolstoi fügt hinzu: „Es hängt nur von den Leuten ab, sich dasselbe Glück zu erobern.“

**— Die man ein hohes Gehalt bekommt.** Von dem kürzlich verstorbenen Direktor des Brüsseler Konservatoriums Francois Gevaert wird folgende hübsche Anekdote erzählt: Gevaert befand sich in Gent, als der Direktor der schönen Kunst, der seine Ernennung zum Nachfolger von Joris in der Zeitung des Brüsseler Konservatoriums vorgeschlagen hatte, selbst zu ihm kam, ihm das Amt anzubieten. Der Direktor war jedoch herzlich verlegen. Nach langen Umschweifen lehnte er endlich Gevaert aus einander, daß sein Gehalt ein klein wenig niedriger sein sollte, als das seines Vorgängers. „Preis“ sagte er, „hätte massenhaft Schulden, und um ihn aus seiner idyllischen Lage zu befreien, hatte man ihm so belohnenswürdig Verbindungen zu stiften. Verstehen Sie?“ — „Vollkommen“, sagte Gevaert trocken. „Ich verstehe vollkommen. Sagen Sie also dem König, daß ich eben so viele Schulden machen werde wie Preis.“ Gevaert erhielt dasselbe Gehalt wie sein Vorgänger. Freilich hielt er sein Versprechen nicht: er hat niemals Schulden gemacht.



In meinem

# Ausverkauf



offeriere ich

Beachten Sie die Billigkeit meiner Preise

## Diese Woche

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

# Kleiderstoffe

nur Neuheiten aus dieser Saison, welche ich riesig billig zum Teil unterm Einkaufspreis verkaufe.

Elegante Streifen	Elegante Bordüren	Serie I	Serie II	Serie III
„ Karos	„ Diagonals etc.	früher bis 2.50	früher bis 3.25	früher bis 4.50
		jetzt Meter <b>95</b> Pfg.	jetzt Meter <b>1.45</b> Mk.	jetzt Meter <b>1.95</b> Mk.

## Hauskleiderstoffe

- Ein Posten Hauskleiderstoffe gute kräftige Ware . . . . . jetzt Meter **25** Pfg.
- Ein Posten Hauskleiderstoffe praktische Farben . . . . . jetzt Meter **35** Pfg.
- Ein Posten Hauskleiderstoffe in uni und gemusterten Streifen u. Karos, schwere Qualität, jetzt Mtr. **58** Pfg.
- Ein Posten Hauskleiderstoffe vorzüglich im Tragen, schöne Streifen und Karos . . . . . jetzt Meter **95** Pfg.



## Kleider-Velours

- Ein Posten Kleider-Velours gute waschechte Ware . . . . . jetzt Meter **28** Pfg.
- Ein Posten Kleider-Velours schöne Dessins . . . . . jetzt Meter **38** Pfg.
- Ein Posten Kleider-Velours grosse Farbauswahl, vorz. waschechte Qualit. mtr **48** Pfg.
- Ein Posten Kleider-Velours beste Qualität in vorzügl. Farbauswahl jetzt mtr **65** Pfg.

# Pelze!

Mein ganzer Vorrat

jetzt riesig billig

Einige Beispiele:

- Serie I schwarz Kanin, langhaarig mit zwei Schweifen . . . . . jetzt **2.85** Mk.
- Serie II schwarz Kanin, langhaarig mit zwei Schweifen, auf Atlas gefüttert . . . . . jetzt **3.95** Mk.
- Serie III schwarz Kanin, extra gross mit zwei Schweifen und Atlas gefüttert . . . . . jetzt **4.95** Mk.
- Serie IV schwarz Kanin, lang und kurhaarig, mit f. Posamenten und zwei Schweifen . . . . . jetzt **6.95** Mk.

# Ich verkaufe zu Verlustpreisen

- |  |   |   |
|--|---|---|
| 1 Posten wollene Damen-Handschuhe<br>Serie II jetzt <b>65</b> Pfg. früher von 8.25-1.25<br>Serie I jetzt <b>25</b> Pfg. früher von 85-95 Pl.                         | 1 Posten wollene u. halbwollene Damenstrümpfe<br>Serie II jetzt <b>75</b> Pfg. früher von 1.00-1.25<br>Serie I jetzt <b>35</b> Pfg. früher von 0.85-1.30                    | 1 Posten wollene u. halbwollene Kinderstrümpfe<br>Serie II jetzt <b>50</b> Pfg. früher von 0.75-1.30<br>Serie I jetzt <b>25</b> Pfg. früher von 0.45-1.10 |
| 1 Posten weisse wollene Damen-Handschuhe<br>jetzt <b>35</b> Pfg. früher von 0.85-1.40<br>jetzt <b>35</b> Pfg. früher von 0.85-1.40                                   | 1 Posten dicke wollene und halbwollene Herren-Socken<br>schwarz und farbig Serie II jetzt <b>45</b> Pfg. früher von 75-85<br>Serie I jetzt <b>28</b> Pfg. früher bis 90 Pl. | 1 Posten wollene Kinder-Handschuhe<br>weisse und farbig gestrickt, alle Grössen<br>früher 35-45 Pfg. . . . . jetzt durchweg Paar <b>15</b> Pfg.           |
| 1 Posten wollene Herren-Handschuhe<br>Serie II jetzt <b>75</b> Pfg. früher von 1.25-1.65<br>Serie I jetzt <b>50</b> Pfg. früher von 0.75-1.00                        | 1 Posten Knaben-Pelz-Kragen<br>Serie II jetzt <b>45</b> Pfg. früher weit höher<br>Serie I jetzt <b>25</b> Pfg. früher weit höher  | 1 Posten wollene Kinder-Gamaschen<br>Serie II jetzt <b>50</b> Pfg. früher von 0.85-1.40<br>Serie I jetzt <b>25</b> Pfg. früher von 0.50-1.25              |
| Grosser Posten Damen-Glacé-Handschuhe<br>Serie II jetzt durchweg <b>75</b> Pfg. früher 1.65-2.70 Paar<br>Serie I jetzt durchweg Paar <b>35</b> Pfg. früher 0.95-1.50 | Grosser Posten Herren-Glacé-Handschuhe<br>früher 1.60-1.90<br>jetzt durchweg Paar <b>75</b> Pfg.  |   |

- |   |  |  |
|---|--|--|
| Ein Posten Herren-Kragen <b>20</b> Pfg.<br>etwas angestäubt, alle Facons jetzt durchweg St. | 1 Posten weisse Batist Taschentücher mit Hohlraum . . . . . jetzt Stück <b>15</b> Pfg.         | Auf sämtliche Weisswaren Trikotagen Wollene Tücher Ball-Echarpes Unterröcke Muffen<br>von heute ab <b>20%</b> Extra-Rabatt |
| Ein Posten Damen-Kragen <b>35</b> Pfg.<br>etwas angestäubt, verschiedene Facons jetzt Stück | 1 Posten weisse Linon Taschentücher mit und ohne Namen . . . . . jetzt durchweg <b>25</b> Pfg. |  |
|   | 1 Posten weisse Batist Taschentücher extra gross mit Hohlraum . . . . . jetzt <b>35</b> Pfg.   |  |

- |   |  |  |
|---|--|--|
| Grosser Posten Spitzen und Einsätze<br>in Tüll, Valenciennes, Seide, Spachtel etc.<br>Serie III früher bis Mk. 2.- jetzt durchweg Mtr. <b>30</b> Pfg. | Serie II früher bis 75 Pfg. jetzt durchweg Mtr. <b>15</b> Pfg. | Serie I früher bis 30 Pfg. jetzt durchweg Mtr. <b>5</b> Pfg. |
|---|--|--|

Sämtliche Artikel sind auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt. Beachten Sie meine Schaufenster Nicht für Wiederverkäufer!

# F 1, 1 M. Schneider F 1, 1

Mannheim

Breitestrasse